

Ersteinmal Halla
nachmitt. mit Anbahnung
der Sonn- und Feiertage.

Abendunterreden
monatlich 80 Pf.
wöchentlich 1.50 Mk.
prämium. frei ins Haus.
Durch die Post bezogen
1.50 Mk. inkl. Postgebühren.

Die Neue Welt
(Wahlrechtsabteilung)
durch die Post nicht bezugbar,
kassiert monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Gesamtdirektion:
Vollredaktion Halle/Saale.

Wahlrechtsblatt

Infektionsgefahr
betreffend die bei
Postgebühren über den Namen
80 Pfennig.
für monatliche Bezüge
65 Pfennig.
Im erkrankten Kette
kassiert die Beile 75 Pfennig.

Interests
Die bei den Postämtern
müssen spätestens die vor-
mittags halb 10 Uhr in der
Kassierstube aufgegeben
sein.

Eingelagert in die
Postgebührenstelle.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Raumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erkartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Werbt Wahlrechtskämpfer!

Die Volkserhöhung durch die Wahlrechtsfrage und die über alle Massen schände Haltung der bürgerlichen Parteien haben unter den erstreckten Klassen eine Empörung ausgelöst, wie sie seit Menschengedenken nicht zu beobachten war. Die enorme Beteiligung an den von der Sozialdemokratie veranstalteten Wahlrechtsdemonstrationen legt davon Zeugnis ab!

Aber die Teilnahme an dem Massenaustritt in Versammlungen und auf der Straße, so notwendig und so selbstverständlich sie für jeden Entrechteten sein muß, erschöpft keineswegs die Pflichten, die jeder denkende Volksgenosse in dem Wahlrechtskampf zu erfüllen hat! Denn dieser Kampf ist nicht nur durch wuchtige Massenaktionen zu führen, sondern er erfordert auch die

Kräfteanpannung jedes einzelnen!

Der preussische Ministerpräsident, Herr v. Bethmann Hollweg, fragte kürzlich verächtlich: Was steht denn hinter der Wahlrechtsbewegung? Für diesen sich philosophisch freiziehenden preussischen Oberburekraten ist die Masse des Volkes offenbar nichts als eine bösenes Hammelherde, die blühdings dem Zeitlof folgt.

Entrechtete!

Beweist durch

Euer persönliches Eintreten,

daß Ihr nicht das seid, was frecher Junker- und Burekratenhochmut in Euch ficht: politisches Verdummheit, sondern mündige, selbst- und kraftbewußte Staatsbürger!

Seht, daß Eure Empörung, Eure Kampfeslust nicht rasch verfladendes Strohfleuer ist! Beweist, daß Ihr entschlossen seid, einer für alle und alle für einen im Kampfe einzustehen!

Nur die Masse ist stark, die aus Massenbewußten, kampfbereiten Einzelnen besteht. Wie heute die Millionenherrscher des Militarismus nur dann Wert besitzen, wenn in ihnen die Durchbildung jedes Einzelnen bis zum äußersten entwickelt ist, so ist auch beim politischen Kampfe

Organisation und Durchbildung alles!

Deshalb ist es notwendig, daß das aus seine Rechte kämpfende Volk vor allem seine Organisationen härt! Mitläufer und Außensteher sind in diesen Zeiten des erbittertesten Kampfes wertlos! Nur der in die Organisation eingelebte und geschulte Kämpfer vermag in jeder Lage seinen Mann zu stehen!

Darum härt die

Kampforganisationen des Proletariats!

Werd unablässig, mit unverwundlicher Energie und Ausdauer neue Mitglieder für die proletarischen Kampforganisationen! Jede Kompanie, jedes Bataillon neuer Wahlrechtskämpfer erhöht die

Siegeschancen des verböhten und brüskierten Volkes!

Neben der Organisation gilt es dann die Agitation zu fördern! Das wichtigste Mittel der Agitation ist aber die Presse! Deshalb ist es die erste Pflicht jedes Parteigenossen, jedes entschlossenen, rühigen Wahlrechtskämpfers, der sozialdemokratischen Presse immer weitere Verbreitung zu sichern!

Nur durch täglich sich erneuernde politische Aufklärungs- und Bildungsarbeit kann der geschlossene Massenwille des arbeitenden Volkes gebildet und einheitlich in den Kampf geführt werden. Der Wahlrechtskampf ist nur ein Teil des großen Freiheits- und Erlösungskampfes der Arbeit!

Den Ruf: „Werd neue Wahlrechtskämpfer!“ beherzig deshalb nur der Genosse, der unermüdet neue Abonnenten nicht für das einzige Blatt, das im Regierungsbüro Merseburg energisch kämpft für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für Männer und Frauen,

das **Wahlrechtsblatt**.

Alles oder nichts.

Zu den Schlagworten, mit denen unsere Gegner fast alle Aktionen der Sozialdemokratie zu diskreditieren versuchen, gehört auch die Redensart: der Standpunkt „Alles oder nichts“ sei ganz und gar zu verwerfen, denn wer niemals aus nur ein Zielchen seiner Forderungen nachlassen wolle, werde in der Regel gar nichts erreichen und stets unfruchtbar bleiben. Eine „schale Redensart“ nannte es der Professor Hans Debrück in einer Versammlung, die er kürzlich in Berlin abhielt.

Nun könnte man ja demgegenüber einfach auf die vielen Fortschritte hinweisen, die die Sozialdemokratie seit fünf Jahrzehnten mit ihrem angeblich so unfruchtbareren Verhalten tatsächlich durchgesetzt hat. Man könnte auch zum so und so vielen Male betonen, daß die ganze Redensart „Alles oder nichts“ überhaupt nur eine Verdrehung unserer Gegner ist. Kein Sozialdemokrat hat je gesagt, daß er gar nichts wolle, wenn er nicht alles kriegen könne. Wir wissen genau, daß wir uns die Verwirklichung unserer Forderungen schrittweise erkämpfen müssen, und daß es lange, sehr lange dauern wird, bis wir alles erreicht haben werden. Verheissen wir uns in der Tat auf den Standpunkt „Alles oder nichts“, dann mühten wir also folgerichtig alle Tüchtigkeit einstellen, jeden Fortschritt verwerfen und nicht eher irgend eine Verbesserung erstreben, als bis wir die sozialistische Gesellschaftsordnung verwirklichen können. Daraus ist nie die Rede gewesen und wird nie die Rede sein. Wodurch die „schale Redensart“ wird uns von unseren Gegnern immer dann entgegengeschoben, wenn wir ihren Singspfang gestört, d. h. wenn wir uns auf solche bahare Reformen nicht einlassen wollen, die in Wirklichkeit gar keine Reformen waren, sondern vielmehr dem Zwecke dienen, eine wirkliche Reform zu verhindern.

Ein sprechendes Beispiel dafür ist die Geschichte unserer sozialen Gesehe. Als Anfang der achtziger Jahre die Reichsregierung zum erstenmal mit sozialen Gesehen kam, wurden diese von den Sozialdemokraten abgelehnt, weil unsere damaligen Abgeordneten nur durchschaute, daß die geringfügigen Verbesserungen, die die Gesehe brachten, in der Hauptsache dazu dienen sollten, wirkliche und weitreichende Verbesserungen zu verhindern. Die Gesehe der Folgezeit hat gezeigt, wie recht unsere damaligen Vertreter hatten. Im Jahre 1900 a. H. hat man auf der Pariser Weltausstellung mit einem goldenen Obelisk gepunkt, der die Leistungen der sozialen Gesehe veranschaulichen sollte und die Fremden den prägnantesten Eindruck machte, als ob in Deutschland für die Arbeiter wer weiß wie viel gefehle, indes man daheim die Arbeitslosenbänke mit „Renten“ von 140 bis 150 Mk. jährlich abspulte. Den Sozialdemokraten aber hatte man die größten Vorwürfe gemacht, die angeblich „nichts“ hatten nehmen wollen, weil sie nicht „alles“ kriegen konnten.

Ungefähr dasselbe Schauspiel erleben wir jetzt wieder bei der preussischen Wahlrechtsfrage. Vor ein paar Wochen schon haben wir an dieser Stelle nachgewiesen, wie falsch es sei, unser Verhalten mit der „schalen Redensart“, alles oder nichts zu bezeichnen. Was wir wollen, ist das Wahlrecht mit nicht weniger als der Eigenschaften: gleich, allgemein, geheim und direkt. Das wir das nicht auf der Stelle erreichen werden, ist sehr wahrscheinlich. Also werden wir auf Teilerfolge bedacht sein müssen. Und wie wir schon damals geschrieben: — wenn uns heute die Regierung das gleiche Wahlrecht mit gleicher Stimmabgabe gäbe, so würden wir das annehmen, selbst wenn wir dafür auf das allgemeine (für Männer und Frauen von 20. Lebensjahr an) und direkte noch eine Weile warten müßten. Ganz etwas anderes ist es aber, da uns die Regierung nur die direkte Abstimmung beim ungleichen Wahlrecht bot und dabei deutlich merken ließ, daß diese Konzeption ein Mittel sein sollte, um das gleiche, allgemeine und geheime Wahlrecht dauernd zu verweigern. Da sagen wir natürlich unter allen Umständen Nein, und ein Noe kann uns darob scheitern. Denn wir würden ja sonst selbst dazu beitragen, die Wege zu uns fernem Ziel zu verarmen. Nur paßt hierauf absolut nicht die Redensart „Alles oder nichts“.

Die Situation ist aber bekanntlich durch die Verhandlungen im Klassenhaufe eine ganz andere geworden. Die Sache hat sich vollständig verändert, Konservative und Zentrum haben sogar die direkte Wahl wieder hinausgestimmt und das durch ein Zerwürf eines der halbierten geheimen Stimmabgabe zu verhindern und schmähhaft zu machen versucht. Da

könnte man nun die Redensart vom „Alles oder nichts“ auch wieder anbringen — wie es das Zentrum auch wirklich tut — und könnte sagen: die direkte Wahl ist vorläufig bei dem Widerstand der Konservativen nicht durchzuführen, begnügen wir uns mit dem „Erreichbaren“ und nehmen wir die geheime Abstimmung an. Nur selber ist die Sache so plump eingekleidet, daß auch der blödeste Mann nicht darauf hereinfallen. Denn diese angeblich „geheime“ Wahl, wobei die Wahlmänner hinterher öffentlich wählen sollen, ist ja in Wirklichkeit gar nicht geheim. Hier also sieht auch der Dummste, daß es sich bloß darum handelt, das Volk so wohl um die geheime als auch um die direkte Wahl zu prellen; daß folglich, wer da zustimmt, sich zum Sanblanger bezigt für die Behinderung einer wirklichen Reform. Und da erleben wir nun das wunderbare, noch nie dagewesene Schauspiel, daß auch die Führer der liberalen Opposition genau das tun, was sie bei uns Sozialdemokraten im Verlauf dieses Jahrzehnte so oft und immer wieder mit dem Gerede „Alles oder nichts“ herabgesetzt und geschmäht haben.

Zwei liberale Führer waren es, die in ihrem ganzen Leben noch nie des Liberalismus verächtlich gewesen sind, der nationalliberale Professor Friedberg und der freisinnige Herr Fischel. Also zwei Männer, die stets Wert darauf gelegt haben, auf dem äußersten rechten Flügel des Liberalismus zu stehen. Bei den Debatten sagte Herr Dr. Friedberg:

„Wir würden jede Verbesserung dankbar begrüßen. Wir Lehnen es aber ab, nur eine Scheitrrreform zu machen, die in Wirklichkeit nichts anderes ist, als eine Reform zum Schlimmeren!“

Und Herr Fischel sagte:

„Wir wollen im Augenblick lieber gar nichts zustande kommen lassen, als eine Scheitrrreform, die vom Volke als Verhöhnung aufgefaßt werden muß.“

Das ist genau der Standpunkt, die die Sozialdemokratie Jahrzehnte lang bei so vielen Gelegenheiten eingenommen hat und wofür sie dann mit der Redensart „Alles oder nichts“ verböht und häufig auch verleumdet worden ist. Und es ist auch dieselbe Begründung.

Wir halten es für gut, diesen Vorgang besonders hervorzuheben und zu unterstreichen. Denn die Zeit wird kommen, wo die Liberalen wieder, wie einst, bei Reformen zum Schlimmeren mitheßen und dann, um sich selbst zu entschuldigen, uns Sozialdemokraten mit der „schalen Redensart“ regalisieren werden. Vielleicht sogar unter der Führung der Herren Friedberg und Fischel. Dann wollen wir sie daran erinnern, daß sie selbst heute im Wahlrechtskampf auch nichts anderes getan haben als wir in solchen Fällen.

Zur Schärfung der politischen Einsicht der Massen tragen solche Vorgänge außerordentlich viel bei.

Die Justiz im Wahlrechtskampfe.

Täglich finden nun in vielen Städten Preußens Prozesse gegen Wahlrechtsdemonstranten statt, wobei sich überall ergibt, daß erstens die Polizei rüchlos gegen die Menge vorging, zweitens, daß die Justiz das durchgehende als berechtigt erklart.

In Berlin wird versucht, durch eine Massenaktion der Justiz die jämmerlich geknickte Staatsautorität wieder aufzurichten. Alltäglich haben sich jetzt die Gerichte mit der Aburteilung von Personen zu beschäftigen, die beschuldigt werden, ihrer Entristung über das unerhörte Vorgehen der Polizei am 6. März in ganz drastischer Weise Ausdruck gegeben zu haben. Gewöhnlich geht die Beschuldigung dahin, daß die Angeklagten den reitenden, rufenden, mit dem Schrei auf noch die Massen schen, Brauen und Stürzen, einschlagenden Ordnungshüter das Wort „A Lu th u b e l!“ gerufen haben sollen. Dieses Wort ist allerdings am 6. März von Tausenden in Berlin gerufen worden, und man muß wirklich die Beobachtungsprobe der als Zeugen geladenen Schülerente bewundern, die allemal in der Lage sind, belauden zu können, daß wirklich gerade der Angeklagte es gewesen sei, der das beanstandete Wort gebraucht hätte. Regelmäßig wird gegenüber dem Angeklagten selbst und seinen Entlastungsgenossen von den Uniformierten verurteilt, daß jeder Irrtum ausgeschlossen sei. Irren ist menschlich, aber nicht politisch!

Sieht man aber oben vor den unfehlbaren Sicherheit der politischen Auslagen ab, so wird man fast in den Verhandlungen der Polizei abhändigen könnte. Ganz im Gegenteil kann man behaupten, daß durch den typischen Verlauf dieser Prozesse die Niederlage der Polizei noch auf das Empfindlichste vergrößert wird. Soweit nämlich die Herren Anwälte es nicht für angemessen halten, jede Beweisführung abzuweisen, ergibt sich aus den übereinstimmenden Auslagen aller nichtpolizeilichen

einmal die Wiener in halbeser Euphorie versetzt, wird er in Rom nicht wiederholen können. Er hörte nichts, er sah nichts, und es hat ihn nichts bewegt.

Während die Briten in Deutschland darüber debattierten, ob sich der König von Italien die Zeit nehmen werde, Herrn Theobald zu sich einzuladen — die Großmutter des Königs ist nämlich plötzlich krank geworden, und ein Eimer zu Ehren des österreichischen Volkshelden wurde deshalb abgesetzt — gab es eine neue Katastrophe. Das Berliner Tageblatt teilt mit, daß sein römischer Vertreter vor wenigen Tagen vom italienischen König in liebenswürdigster Weise empfangen worden sei. Man braucht kein Freund böhscher Empfänge zu sein, um die heiklige Ironie dieses Vorgangs zu empfinden. Das Berliner Tageblatt hat heute dank seiner entschiedenen oppositionellen Haltung ein gefährdetes Leben des Reichsfänglers, und am Berliner Hofe etwa ebenso heillos wie der Simpissimus. Während nun Herr v. Bethmann seine Uniform frisch aufhängen läßt, um sich der italienischen Majestät vorzuführen, empfängt diese lächelnd den Vertreter des verhassten Oppositionsblattes und unterhält sich mit ihm in der liebenswürdigsten Weise.

Es mag sein, daß man sich in Italien über dieses eigenartige Zufammentreffen seine Gedanken macht, und alle offiziellen Fiebern werden sich heilen, es als völlig harmlos und zufällig hinstellen. Nichtsdestoweniger wird sich der arme Theobald vor Seelenängsten krümmen, und die schadenfrohe Welt wird sich die Meinung nicht nehmen lassen, daß sich da der König von Italien gegen den Herrn oder preussischen Schulze eine pikante kleine Vögelchen geliebt hat.

Sodann wird gemeldet, daß Herr Ritter Theobald auch dem Kaiser zum Dankbuche zugelassen wird. Das erscheint natürlich, da das Zentrum im Bunde mit den Junkern Bethmanns Vorgesetzter ist.

Endlich ist Herr Theobald noch ein kleines Maßwerk zugeflogen: er hat einen riesigen Orden getrieft. Das Ding heißt Annunziatenorden und gilt in Italien als der höchste. Mit ihm ist das Recht verknüpft, sich „Kaiser des Königs“ zu nennen.

Wenn die Ehrungen so weiter gehen, so kommt der verfehlerte Theobald am Ende gar nicht mehr nach Preußen zurück. Das wäre ein unerfährlicher Verlust. Hoffentlich betet das Zentrum an Ostern um seine Rückkehr.

Wichtige Verhandlungen im Verfahren vor den Amtsgerichten treten mit dem 1. April d. J. in Kraft. Es wird die Klage zusammen, die bisher 800 Mk. nicht überschreiten durfte, auf 600 Mk. erhöht. Schwere Prozesse werden hieron nicht betroffen, es sei denn, daß die klagenden Parteien eine Kündigung besonders beantragen. Sogenannte Perlenfäden werden jetzt während der Gerichtsferien erledigt, sobald sie mit einem Antrage auf schleunige Unterbrechung des Termins dem Gericht eingereicht werden. Derartige Prozesse wurden bisher nur dann als eilige Sachen behandelt, wenn die Dringlichkeit genügend glaubhaft gemacht worden war. Die Einspruchsfrist gegen Verwaltungsurteile beträgt vom 1. April ab drei Wochen, bisher nur zwei Wochen. Klagen und Sachverhalte, die bisher von den Parteien erledigt wurden, erhalten von jetzt ab die Beachtung, die von der Gerichtsverwaltung zu erwarten ist.

Deutsches Reich.

— **Verfahrn für die preussischen Landtagsabgeordneten.** Die Regierung will die Frage der Verfahrn für die Mitglieder des preussischen Abgeordnetenhauses auf dem Wege der Besetzung lösen. Den Abgeordneten soll freie Willkür überlassen werden, Berlin und ihrem Wohnort zuzugewandelt werden.

— **Eine Vergnügungstour auf Reichsflößen** wollen die Reichstagsabgeordneten Görlitz (nau) und Raden (Zentrum) nach Skandinavien machen; sie haben sich zu diesem Behufe eine „Einladung des Reichsministeriums“ beschafft und teilen nun der Öffentlichkeit mit, daß die Reise unternommen werde, um die dortigen Verhältnisse zu „studieren“. Görlitz ist Oberlehrer in Brandenburg, nebenbei noch Mitglied des Reichshandelsbundes gegen die Sozialdemokratie, und Raden ist Kaufmann in Schwiezer.

— **Wieder eine Forderung.** Bei dem Leiter der polnischen Sozialdemokratischen Partei in Gießen fand dieser Tage eine Zusammenkunft statt, bei der Wladislaw, einige Parteipolnische Wahlkreistagsblätter und eine Anzahl Korrespondenzen beschlagnahmt wurden. Das Gericht hat die Beschlagnahme der Beschlagnahme der Wahlkreistagsblätter angeordnet, weil in denselben eine „Beleidigung“ des Eisenbahnpolizeipräsidenten enthalten sei. Dagegen wurde die Beschlagnahme der anderen Objekte vom Gericht nicht befürwortet. Anscheinend glaubt sie, aus den Korrespondenzen etwas mehr über die polnische Organisation zu erfahren, als sie heute weiß.

England.

Vom Kampf gegen die Lords.

Die Regierung wird dem Unterhause nunmehr eine Anzahl Resolutionen vorlegen, die die Einschränkung des Vetorechts der Lords zum Gegenstand haben. Die erste Resolution schlägt, wie wir dem B. L. entnehmen, vor, daß das Oberhaus durch Gesetz außer Stand gesetzt wird, eine Finanzbill zu verworfen oder zu amendieren. Diese Beschränkung durch Gesetz dürfte aber nicht das bestmögliche Recht des Unterhauses oder seine Privilegien vermindern oder modifizieren. Als Finanzbill soll angesehen werden eine Bill, die von Aufhebung, Aufhebung, Erlass, Veränderung oder Regulierung der Steuern, von Vermehrung der konsolidierten Schuld oder von Geldbewilligungen durch das Parlament handelt, ferner von Steuerbewilligung, Berechnung von Steuern, Regulierung der öffentlichen Gelder, Aufnahme von Bürgschaften und Garantien, von Anleihen oder deren Rückzahlung.

Die zweite Resolution befragt: Es wird ferner beschlossen, daß die Befugnisse des Oberhauses hinsichtlich anderer Gesetzentwürfe oder anderer Finanzvorlagen durch Gesetz beschränkt werden, daß jede Bill, die in drei verschiedenen Sessionen vom Hause der Gemeinen angenommen und dem Oberhause einen Monat vor Ablauf der Session vorgelegt, aber vom Oberhause in jeder dieser Sessionen verworfen worden ist, ohne die Einwilligung des Oberhauses Gesetz wird, nachdem hinter die königliche Genehmigung eingeleitet ist und unter der Voraussetzung, daß mindestens zwei Jahre zwischen dem Datum der ersten Einbringung der Vorlage ins Unterhaus und dem Tage liegen, an dem sie zum letzten Male im Unterhause angenommen worden ist. Als vom Oberhause verworfen soll eine Gesetzvorlage angesehen werden, wenn sie das Oberhaus entweder ohne Amendement abgelehnt oder mit solchen Amendements angenommen hat, denen das Unterhaus nicht zustimmen kann.

Resolution drei befragt: „Die Dauer eines Parlaments ist auf fünf Jahre einzuführen.“

Die konservativen Zeitungen spötteln über die Vorschläge und besprechen sie abfällig, während die liberalen Blätter sich zunächst auf die Verfassung der Resolutionen beschränken. Nur Daily Chronicle bemerkt dazu, daß von jetzt ab der Willkür des Oberhauses während der ganzen Dauer der Parlamentssession die Vorkaufsrechte haben werden. Das Finanzbudget soll angeblich auch geändert sein. Es verläut, daß die Verhandlungen der Regierung mit den Führern der irischen Partei einen günstigen Verlauf nehmen und daß ein Abkommen in Aussicht steht. Danach würde das Budget im Unterhause passieren. Vom Oberhause wird es schließlich zum zweiten Male abgelehnt werden.

Wahlkampf des Hauses der Lords.

London, 22. März. Die Arbeiterpartei-Beschlüsse gestern abend in einer im Unterhause abgehaltenen Versammlung, eine Resolution einzubringen, dahingehend, daß das Haus der Lords abzuschaffen sei.

Ein Niesenstreik der Bergarbeiter

Scheint unmittelbar bevorzustehen. Die Verhandlungen zwischen den Kohlengrubenbesitzern von Südwales und den Vertretern der Bergarbeiter über ein neues Lohnabkommen wurden resultatlos abgebrochen. Die jetzt bestehenden Verträge laufen am 31. März ab und wenn es zum Ausstand kommt,

werden außer 200-000-000-000-000 noch eine große Zahl anderer Arbeiter davon betroffen werden. Man nimmt an, daß etwa eine Million Arbeiter direkt oder indirekt in Mitleidenschaft gezogen werden.

Rußland.

Der neue Dumaspräsident.

Petersburg, 22. März. Die Reichsduma tritt bei vollbesetztem Hause gestern abend zur Wahl des neuen Präsidenten. Die Sozialdemokraten, die Arbeitsgruppe und die Kadetten enthielten sich der Abstimmung und brachten Erklärungen, in denen sie ihre Stimmenthaltung mit dem Hinweis darauf begründeten, daß das Präsidium der dritten Duma deutlich dem rechten Flügel der Duma zuneige, die Interessen der Winderbelegten ignoriere und zulasse, daß die Triebkräfte der Duma zu einer provokatorischen Waffe gemacht werde, um die Volkvertretung Rußlands zu diskreditieren. Zum Präsidenten wurde mit 221 gegen 68 Stimmen der Führer der Odnobrodschi Wuchtsoff gewählt.

Oesterreich-Ungarn.

Wegen die Radikalisierung im ungarischen Parlament ist eine strafrechtliche Untersuchung wegen Gewalttätigkeiten gegen die Behörden und leichte Körperverletzung eingeleitet worden. Heute wurden schon mehrere Zeugen, darunter die Minister Piononits, Lukacs, Hozai und Graf Jichy verhört. — Die Abgeordneten Graf Hofmann und Ritter die sich so rühmlich betragen, gehören sämtlich der Linkspartei an. Sie haben das Abgeordnetenhaus für ihre ungebührlichen Benehmen um Verzeihung.

Der Reichstag ist mit einer Chronik beschäftigt worden, in der erklärt wurde, daß die Tätigkeit des Reichstags nach vierjähriger Dauer sowie das harmonische Zusammenwirken der verfassungsmäßigen Faktoren ins Stocken geraten sei. In dieser für das Land schädlichen Lage sei beschloffen worden, den Reichstag vor Ablauf seines Mandats aufzulösen.

Türkei.

Die Hungersnot in Anatolien.

Konstantinopel, 22. März. Wie furchtbar die Hungersnot unter der armenischen Bevölkerung Anatoliens aufraucht, beweist eine soeben beim Patriarchat eingelangte Meldung, die latonisch befragt, daß die Stadt Hadjshin in Kililien, die vor kurzem noch 7500 Einwohner zählte, im Laufe des letzten Winters infolge von Todesfällen durch Hunger entvölkert worden sei.

Aus der Frauenbewegung.

Frauen als Stabterorner.

In Stockholm (Schweden) wurden zwei Frauen ins Stabparlament gewählt. Die eine ist eine Parteigenossin und die andere eine Konserwatrice.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht und Parteinaudrichten Paul E. Gennig, für Ausland, Gewerkschaftliche, Feuilleton und Vermischtes Carl Bod. für Vortales Otto Reuber, für Provinzielles und Verammlungsberichte Walter Leopoldt, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

Hohenlohe Hafer-Flocken

geben delikate Suppen, Frühstück für Alt u. Jung, bewährte Kindernahrung.

In gelben Paketen mit dem Bilde der Schnitterin.

Oster-Angebot!

Grösste Leistungsfähigkeit durch direkten Verkauf!



MARKE CONDOR.

- | | |
|---|--|
| Herrn-Schnürstiefel | |
| Fein Boxleder oder Chromleder mit Lackkappen, moderne breite und schlanke Fassons | 7 ⁵⁰ |
| Braun Chevreau, neueste Farben und Formen | 8 ⁵⁰ |
| 10.90 10.50 9.50 | |
| Schwarz Chevreau, mit und ohne Lackkappen, moderne Ausstattung | 10 ⁵⁰ |
| „Original-Goodyear-Welt“ Ausführung braun und schwarz | 12 ⁵⁰ |
| hochelegante Promenadenstiefel | 15.50 14.50 |
| Condor-Patent Herren-Schnürstiefel ohne zu schnüren | |
| D. R. P. 174 200. | |
| Wunderbare Bequemlichkeit | 10 ⁵⁰ 13 ⁵⁰ 16 ⁵⁰ |

- | | |
|---|------------------|
| Damen-Schnürstiefel | |
| Fein Boxleder oder Chromleder mit Lackkappen, elegante Fassons | 6 ⁵⁰ |
| Braun Chevreau, chicke Formen, aparte Modelfarben | 7 ⁵⁰ |
| 10.50 9.50 8.50 | |
| Fein Chromleder, Derbyschnitt, Lackkappen, amerik. Fassons und Absatz | 7 ⁵⁰ |
| Schwarz Chevreau, moderne Passform | 8 ⁵⁰ |
| Echt Boxkalf, beliebte, preiswerte Qualität | 9 ⁵⁰ |
| La Boxkalf, Derbyschnitt, Lackkappen, elegante Strassenstiefel | 10 ⁵⁰ |
| „Original-Goodyear-Welt“ Ausführung braun u. schwarz | 12 ⁵⁰ |
| hochaparte Frühjahrs-Neuheiten | 15.50 14.50 |

Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefel braun und schwarz, in modernen, naturgemässen Passformen.

Sandalen, Turnschuhe, Tennisschuhe und -Stiefel, Spangenschuhe, Hausschuhe, Pantoffel.

Conrad Tack & Cie.

Verkaufshaus Halle: Schmeerstr. 1 am Markt. Fernsprecher Nr. 240.

Planzbutter Pfund 76 Wts.
Frische Eier Wandel 75 Wts. an
 Größte frische
Eier Wandel 90-95 Wts.
 ohne
Apfelsinen 10 Stk. 25 Wts.
Zitronen 3 Stk. 10 Wts.

Otto Gottschalk,

Grosse Ulrichstr. 32.
 Steinweg 24.
 Niemeyerstr. 11.
 Alte Lombdstr.

Der Weg zur Macht

von Karl Kaustsch.
 Preis 50 Pfennig.
 Sie beziehen durch alle Aussträger
 u. die **Volksbuchhandlung**
 Herz 42/43.

Zeit. **Zeit.**
Hamburger Fischhalle.
 G. Kies 1111 Spezialgeschäft
 am Platz.
 Große Auswahl in frischen
 Seefischen zu billigen Tages-
 preisen. F. Mädelwaren, tägl.
 3-4 mal frisch, direkt aus der
 Mädelerei einliefernd.
 Bitte Besondere f. Sändler.

Möbel-Fabrik
 der
Vereinigt. Tischlermeister,
 Kl. Steinstrasse 6.
 empfiehlt ihre Fabrikate zu
 festen und soliden Preisen.

!Rossfleisch!
 Diese Woche wieder ff.
 Alles übrige wie bekannt nur defakkt bei
A. Thurm,
 Reilstrasse 10.

Erprobtes Hustenmittel
 ist mein selbstgehoelter schwarzer
Johannisbeersaft.
Karl Krütgen,
 Hinterhof-Strategie.
 Wertheburgerstrasse.

Elektrisiere
 Broschüre und
 dich selbst! Preisliste umsonst.
 Einladungen u. nachh. Teilweise.
Schoene & Co., a. M. 84.

Oster-Schuhwaren.

Damen - Stiefel.

Serie I.	Serie II.	Serie III.
Eleganter, dauerhafter Box-Chev.- u. Cherriline-Schnür- und Knopfstiefel mit und ohne Lackkappe	Hochmoderne Formen in Chev.- und Boxcall-Schnür- u. Knopfstiefeln, schwarz und farbig, mit und ohne Lackkappe	Echt Goodyear-Welt-Stiefel, garantiert auf Rand, aus allerbestem Material, in neuesten sparten Fassons
7 ⁷⁵ 6 ⁴⁵ 5⁷⁵	8 ⁵⁰ 7 ⁹⁰ 6⁷⁵	13 ⁷⁵ 11 ⁵⁰ 9⁷⁵

Herren - Stiefel.

Serie I.	Serie II.	Serie III.
Kräftiger Werktagstiefel aus strapazierbaren Wicksleder, zum Schürren, mit Gummizug und Schalle, genagelt	Elegant. Sonntagstiefel aus dauerhaftem Boxleder u. Chev., mit u. ohne Lackkappe, Zug, Schnür, Schnalle	Echt Goodyear-Welt-Stiefel, garantiert auf Rand, aus allerbestem Material, bequeme, neueste Fassons
6 ⁹⁰ 5 ⁷⁵ 3⁹⁵	9 ⁷⁵ 8 ⁵⁰ 7⁹⁰	13 ⁷⁵ 11 ⁵⁰ 10⁹⁰

Kinder - Stiefel

Leder-Schnür-Schuhe braun und schwarz, Grösse 18-22	1³⁵ 90 78 Pf.	
Schnür-Stiefel naturgemässe Formen in braun und schwarz Grösse 18-22	2²⁵ 1⁷⁵ 1⁵⁸	
Kräftiger Knaben- und Mädchen-Stiefel aus gutem Box, Chevreux oder Wicksleder, praktische Formen	2⁴⁵	
Grösse 31-35 4⁵⁰ 3⁴⁵	Grösse 27-30 3⁵⁰ 2³⁵	Grösse 25-26 2⁴⁵

Hausschuhe

mit Ledersohle und Fleck

Damen	von 90 Pf.
Mädchen	von 78 Pf.
Kinder	von 52 Pf.

Sandalen billig.

Hamburger Engros-Lager **Leopold Nussbaum** G. m. b. H. Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Das meiste Geld
 zahlst stets für
 ganze Nachlasse von **Wendeln,**
 Läden, Kontor- u. Restaurations-
 richtungen, sowie für Goldschmuck, Platinen u.
 Friedr. Pelteke, Grillstr. 25.
 Telefon 2450.
 Kaufe stets ganze Lager
 neuer Möbel.

Albrecht Köttwitz,
Zeit., Brühl
 empfiehlt sein groß. Lager all. Arten
Herren- u. Knaben-Garderoben
 zu beisehenden Preisen.

Kaufe
 Lumpen, Papier, Eisen, Metalle,
 Gummi u. Felle. Tel. 2400.
Herrn. Rein, H.-Gieblenstein,
 Königsberg 5.

Möbel: Kleiderkoffer, tägl. 26 Wts.,
 35 Wts. Spiegel, u. mehr. 10 Wts.
 10 Wts. Sofa, Bett, Matrasen,
 Tisch, Stühle, Küchenschemel,
 Möbel billig zu verkaufen.
 August Hesse, Grillstr. 31.

Pantoffelmachern
 empfiehlt: **W. Füssen, Cord,**
 Futter- und Sohlen
J. Noah, Fr. Klausstr. 7.

Gelegenheitskauf neuer reicher
 Möbel. Billige Gegenstände für
 Brautausstattungen sowie
 einzelner Möbel in jeder Preislage.
Dekorations- und Möbelgeschäft,
 Gr. Steinstr. 37/28,
 E. Mass, i. Saale der Germaniastr.
 Fernspr. 8821.

Lumpen, Anoden, Papier, Eisen,
 Metalle, Gummi, Kunstleder
 Albert Bodemann, Gr. Klausstr. 25.

Zeit.
Ein Kino-Apparat (Pathe
 Frères)
 nur 10 mal benutzt, vollständig und
 elektrische Licht-Einrichtung, ant.
 Programm-Film, unter der Hälfte
 des Neupreises sofort zu verkaufen.
E. Schneider, Fahrradhandlung.

Neben Donnerstag
E. H. H. H.
 u. Veransch. 13. Tel. 888.

Morgen, Donnerstag
Schlachtfest.
 Max Hölle, Zeit.,
 Kaiser-Wilhelm- u. Heroldstr. 2.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
 Th. Janusch, Zeit.,
 Petaloystrasse 13.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
W. Rudolph,
 Unterplan 7.

Donnerstag
Schlachtfest.
 W. H. H. H.,
 Glandauerstrasse 23.

Zeit. Morg. Donnerstag Schlachtfest
 R. Fatschke, Hofstr. 6.
 Zeit. Donnerstag: Schlachtfest
 H. Richter, Schützenstr.

Mit dem heutigen Tage haben wir
 den Vertrieb unseres
Lloyd-Brunnen
 natürlichen Mineralwasser mit Kohlensäure verfest.
Rur- u. Tafelgetränk ersten Ranges
 vielfach prämiert, ärztlich erprobt und
 verordnet, für
Halle a. S. und Umgegend
 der Firma
B. Clemens, Halle a. S.-Nord
 Fernsprecher Nr. 1748. Obelsbergstr. Nr. 4.
 übertragen.
 Wir bitten um flotte Abnahme und
 sichern sorgfältigste Bedienung zu.
 Devese, März 1910.
Lloyd-Brunnen
 J. Schierenbeck & Co

Geröstete Kaffees.
 Alle diejenigen Hausfrauen, welche noch nicht Gelegen-
 heit hatten, unsere gerösteten Kaffees zu probieren, bitten wir,
 bei nächster Gelegenheit einen Versuch zu machen. Unsere
Hamburger Mischung **Java-Mischung**
 Pfund **1.20 Mk.** Pfund **1.40 Mk.**
Berliner Mischung Pfund **1 Mk.** ohne Rabatt
 repräsentieren in diesen Preislagen das Beste und sind un-
 übertroffen im Geschmack, Aroma und Frischeit. Bei
 Einkauf von halben und ganzen Pfunden gewähren wir
10 Proz. Rabatt in Sparmarken.
Pottel & Broskowski.

Empfehle zu
 morgen Donnerstag **frische Rindsaldaunen,**
 von 5 Uhr **Warme Blut- u. Leberwürstchen**
 nachm. ab: nach Berliner Art.
Paul Bauermann, Marktplatz 20.
 Telephone 1223.

Sämtliche Parteischriften empfiehlt die Volksbuchhandlung.

Zum Backen
 verwenden aufgeklärte Hausfrauen
Knäusels
Tafelkönigin
 mit ganz besonderer Vorliebe, sowie
Knäusels
Mandel-Ersatz 65
 fix und fertig gebackt,
 delikat. Geschmack, 1 Pfd. 65 Pf.
 wie als Margarine 1/4 Pf. 24 Wts.
 Tafelkönigin Margarine 1/4 Pf. 24 Wts. verkauft.

Für die Inzertate verantwortlich: Rob. J. G. n. r. - Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. G. m. b. H.) - Verleger: vorm. Aug. G. r. o. h. jeht H. J. ä h n i g. - Samtl. i. Halle a. S.



1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 70

Halle a. S., Donnerstag den 24. März 1910

21. Jahrg.

Mittwoch, den 23. März, abends 8 Uhr im großen Saale
des Volksparks, Burgstraße:

Öffentl. Versammlung

Tages-Ordnung:

Der Wahlrechtskampf und die preussische Justiz.

Referent: Dr. Liebknecht-Berlin.

Redakteur Hennig-Halle.

Freie Diskussion.

Freie Diskussion.

Einer recht zahlreichen Beteiligung sieht entgegen

Der Einberufer.

Das Frauenwahlrecht.

eine wichtige Forderung der Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie ist die einzige politische Partei, die sich grundsätzlich zum Frauenwahlrecht bekennet und die ernsthaft und energisch für seine Erreichung kämpft. Diese Tatsache wird aufs neue bekräftigt durch den preussischen Wahlrechtskampf. Im Plenum wie in der Kommission des preussischen Landtages war es lediglich der Vorsitzführer der sozialdemokratischen Fraktion, der Genosse Ströbel, der nachdrücklich und mit Wärme, wie für das demokratische Wahlrecht überhaupt, so auch für das Frauenwahlrecht eintrat. Seine Forderung fand eine würdige Begründung in dem Nachweis der gründlich gewordenen wirtschaftlichen und sozialen Stellung der Frau.

Durch den Nachweis dieser Tatsache ward klarlich gezeigt, daß wir mit der Forderung des Frauenwahlrechts nur die politische Anerkennung der tatsächlichen Stellung und Bedeutung der Frau befehlen.

Der somit die wirtschaftliche Entwicklung will, durch welche die Stellung der Frau im Produktionsprozeß und im gesellschaftlichen Leben gewandelt wird, der muß auch die Konsequenzen ziehen und der Frau die politischen Rechte einräumen, auf die sie nimmermehr einen Rechtsanspruch erworben und deren sie bedarf als Waffe im modernen Kampfe ums Dasein.

Wie sehr die Frau das Wahlrecht als Waffe im Daseinskampf braucht, mag ein einziges Beispiel illustrieren, obgleich wir tausende dafür anführen könnten. Nach der letzten Verfassung und Gewerbebegleichung sind in Deutschland 1249 888 weibliche Dienstboten und 2839 827 weibliche Landarbeiter. Sie alle stehen noch unter den mittelalterlichen Gefindeordnungen und den landwirtschaftlichen Ausnahmesectionen.

Das Gros der Dienstboten und Landarbeiterinnen empfindet diese Ausnahmesectione, die aus einer weit hinter uns liegenden Wirtschaft- und Rechtsperiode entstammen und im schroffen Gegensatz zu dem modernen Rechtsbewußtsein stehen, als tiefe Schmach. Dementsprechend, daß diese Gesetze zu einer schweren, schmerzenden Befreiung für sie werden.

Bekanntlich doch z. B. die meisten Gefindeordnungen, daß die Mädchen nicht ohne Innehaltung der Säuglingsfrist den Dienst verlassen dürfen; bei Zimmerhandlungen werden sie mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu acht Tagen bestraft oder aber, nach anderen Bestimmungen, besonders preussischer Gefindeordnungen, werden sie zwangsweise durch die Polizei an die Arbeit zurücktransportiert. Also Gefindeplazierung im buchstäblichen Sinne des Wortes.

Landarbeiterinnen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, wenn sie gemeinsam höheren Lohn fordern oder die Arbeit niederlegen.

Durch solche rückwärtigen, grausamen Bestimmungen wird das Bewußtsein der Betroffenen mit Füßen getreten und ihnen der Weg verarmt, der empör führt aus der Abhängigkeit, aus dem Dunkel und dem Elend der Dienstbarkeit zu den sonnigen Höhen der freien Arbeiterin und des vollen Menschentums. Wären diese gedemütigten Frauen und Mädchen mit dem Wahlrecht ausgestattet, ihre ganze Kraft würden sie gewissenslos daran setzen, diese Leberleibsel eines mittelalterlichen Barbarenismus beseitigen zu helfen.

Dies ein Beispiel zeigt uns nicht nur ganz allgemein, wie notwendig die Frauen des Wahlrechts bedürfen, es zeigt uns gleichfalls, wie sehr die Weib- und Rechtslosen am dringlichsten diese Waffe benötigen.

Aber nur der scharfe, leidenschaftliche Kampf aller Gefährdeten wird als Siegespreis das demokratische Wahlrecht und damit das Frauenwahlrecht bringen.

Einreichen in das Meer der Wahlrechtskämpfer!

Eintritt in die sozialdemokratische Partei!

Dies ist deshalb die Parole des Tages für unsere Frauen!

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 23. März 1910.

Die Justizaktion

gegen die Wahlrechtskämpfer endet mit zahllosen und schweren Verurteilungen. Aber über den Spruch der Justiz steht

der Spruch des Volkes.

Am heutigen Mittwochabend versammelt sich das Volk im Volkspark. Der Vertreter der Wahlrechtskämpfer, Genosse Rechtsanwält Dr. Liebknecht, hat das einführende Referat über den Wahlrechtskampf und die preussische Justiz übernommen.

Das Volk wird in Massen erscheinen.

Akademische Stoffketterei.

I. Gehrig, der Marzberniäher.

Noch ist in lebhafter Erinnerung die „politische Objektivität“, die der Akademische Senat der Universität Halle anlässlich der Reichstagswahl dadurch an den Tag legte, daß er am Wahltag alle Universitätsarbeiten einstellen und durch Anschlag am Schwarzen Brett die Studentenchaft zu Wahlgeschiedepredigten für die Schnapsblödparteien aufzodern ließ.

Dieser erbende Akt professoraler Gefinnungstüchtigkeit, die in solcher Vortrefflichkeit nur in Preußen-Deutschland geübt werden kann, kennzeichnet aber nur eine Seite unseres Unverhältnisses-Barbarismus. Der andere typische Charakterzug ist keine „wissenschaftliche Objektivität“.

Was man von diesen beiden vielgepriesenen Eigenschaften zu halten hat, ist für uns keine Entscheidung von gestern und heute. Die Fälle Irons und Konrad Schmidt, die Entstellungen Prof. Webers auf dem Deutschen Hochschultage über die Habilitation Robert Michels und die Affäre des Hofprof. Lebensprofessors Ehrenberg haben auch Blinden die Augen darüber geöffnet. Neben diesen großen Sensationen jedoch laufen noch zahlreiche kleinere Vorkommnisse und Beobachtungen einher, die für die Beurteilung des auf unsern Universitäten waltenden Geistes nicht minder bedeutsam und bemerkenswert sind. Wolligen sie doch immer wieder und ohne Einschränkung und Vorbehalt, was bereits 1873 Marx über die Charakterlosigkeit der Univeritätsgelehrsamkeit, insbesondere über die bürgerliche Nationalökonomie schrieb: „Es handelt sich nicht mehr darum, ob dies oder jenes Theorem wahr ist, sondern ob es dem Kapital nützlich oder schädlich, bequem oder unbequem, ob polgeitwidrig oder nicht. An die Stelle uneigennütziger Forschung trat bezahlte Stoffketterei, an die Stelle unbefangener wissenschaftlicher Untersuchung das böse Gewissen und die schlechte Absicht der Apologetik.“ Auch die soeben veranstalteten Staatswissenschaftlichen Ferienkurse haben für die Wichtigkeit dieses Urteils wieder interessante Belege geliefert.

Da ist ein Privatdozent Dr. Gehrig. Er gab in sechs Stunden eine Einführung in die Geschichte der sozialwissenschaftlichen Theorien, behandelte also das selbe Stoffgebiet, das in den letzten Wochen vor einer mehr als 200 Teilnehmer zählenden Jubelversammlung adt Abende hindurch im Volkspark ausgebreitet worden ist. Wir werten, daß sämtliche 200 Kursteilnehmer davonkommen wären, hätte man ihnen eine so magere, seichte, gedankenarme Darstellung der Materie zugemutet, wie sie Dr. Gehrig seinen Hörern bot. Doch darüber zögern wir nicht mit ihm — ein Schelm, der mehr gibt als er hat. Was uns hier angeht und betrifft, das ist die grotesk-schöne Art, in der er sich mit der Marxschen Werttheorie auseinandersetzt, die von ihm mit denkbarer Unbeholfenheit entwickelte Mehrwerttheorie als richtig und unaltbar nachzuweisen.

Marx lehrt, daß die Arbeit die Quelle aller Werte ist. Triffi das zu? Mitnichten — erklärt Hans Rindus, der Privatdozent, und redt sich im Schwanz Wahn-Waners selbstbewußt empor. Denn: — nun kommen die feierlichen Argumente! —

wenn die Arbeit den Wert bedingte, dann wäre ein Eisenbaum etwa ebensoviel wert wie ein Dreier-Broschen. Wieso? Nun, einen Eisenbaum zu pflanzen erfordert nicht mehr Arbeit als ein Broschen zu baden. Weshalb, hast Du Wortel! Da padt der gelehrte Herr all die ollen Kamellen aus, durch die sich schon Marjant, Diehl, Amies, Böhm-Wanert und andere Korpsführer der Marxvergötterung vor der Nachwelt um ihr bißchen Ansehen gebracht haben.

Sehen wir uns den Eisenbaum, der gegen Marx gegen soll, etwas näher an. Er hat zunächst nur geringen Wert, genau soviel, als die Arbeit des Pflanzens und Pflegens bedingte. Nun soll er zu Ware gemacht, also auf den Markt gebracht werden. Solange er nämlich im Walde steht, kann er seinen Wert nicht offenbaren. Dies geschieht erst im Augenblicke des Austausches. Dazu mußte er gefällt, behauen und transportiert werden. Die Menge der neu hinzugekommenen Arbeit vermehrt seinen Wert. Ob die Arbeit beim Verkauf schon geleistet ist oder erst geleistet werden soll, ändert nichts an der Rechnung. Sie wird für die Feststellung des Wertes in Anspruch gebracht. Sobald nun der Wert in Geld ausgedrückt wird, entzieht der Preis, der jedoch dem Werte nicht zu entsprechen braucht, da er den durch Angebot und Nachfrage bestimmten Schwankungen unterliegt. Sicher ist, daß der Wert durch das Maß der realsten Arbeit bestimmt wird. Oder wodurch sonst, Herr Doktor?

Daß die Waren Produkte der Arbeit sind, ist nicht ihre einzige gemeinsame Eigenschaft, erklärt Herr Gehrig weiter, um Marx zu widerlegen. So sind z. B. alle Waren den Gesetzen von Angebot und Nachfrage unterworfen. Das stimmt. Nur schade, daß Angebot und Nachfrage keine Eigenschaft, sondern eine äußere Beziehung der Waren sind. Sie können in keiner Weise den Wert bedingen, sondern nur den Preis beeinflussen. Bestimmen sie den Wert, dann ergäbe sich folgende interessante Beobachtung: steigert sich das Angebot, so verringert sich der Wert; verringert sich das Angebot, so steigert sich der Wert. Das ist umgekehrt bei der Nachfrage. Wie hoch soll da der Wert sein? Hier gibt es nur eine Antwort: gleich Null. Das ist aber Unsin, wie die tagtägliche Erfahrung beweist. Denn wenn Angebot und Nachfrage einander gleich sind, werden die Waren noch lange nicht wertlos. Es würden es aber werden müssen, wenn Angebot und Nachfrage den Wert bestimmten. Das Gehrigsche Argument ist also Effig; er hat den Trost, daß es nicht auf seinem Ader gewachsen ist und Böhm-Wanert mit ihm ähnliche Ausjuben erlitten hat.

Nun noch ein ergötzlicheres Beispiel: Die Florabüste von Rimardo, die Prof. Wobeserlin für 100 000 Mk. gekauft hat. Entspricht diese Summe e. fragt Herr Gehrig mit heiterem Satze, wozu ist die Arbeitsmenge, die die Anfertigung der Büste erforderte? Mit Verlaub, Herr Doktor, antworten wir. Sie stolpern über das Ihre Ihrer Wissenschaft. Wissen Sie nicht, daß Wert und Preis zwei ganz verschiedene Kategorien sind? Wo sagt denn Marx, daß sich im Preis die angewendete Arbeit verkörpere? Was für die Florabüste bezahlt wurde, ist aber der Preis. Seine kolossale Höhe entspringt dem Umstande, daß es nicht nur eine Florabüste dieser Art von Rimardo gibt, das Angebot aber außerordentlich gering ist gegenüber der lebhaften, durch Sammlererei, Liebhaberei und Heberpunkttheit künstlich gesteigerten Nachfrage. Früher ist die Florabüste einmal billiger gewesen — allein dieser Umstand kann selbst eine mögliche nationalökonomische Anteiligung auf den Richter bringen, daß der Preis von 100 000 Mk. nicht dem Wert der Büste und damit auch nicht der Summe der in ihr aufgeschickerten Arbeit entspricht. Außerdem und zum Ueberflus, Herr Privatdozent, sind Florabüsten keine Marxexpodukte, von Kapitalisten zu Erwerbsswecken angefertigt; daß sie der Wissenhandel zum Schacherobjekt erniedrigt, beweist ebensowenig ihre Verwandlung in Waren (im nationalökonomischen Sinne), als die Prostitution Färslichkeit und Liebesgenuss in Waren zu verwandeln vermag.

Kommen wir schließlich zu dem letzten der Einwände, wozum Herr Gehrig sein marxistisches Genie glänzen ließ. Wäre die Marxsche Werttheorie richtig, so argumentierte er, dann hätten Grund und Boden keinen Wert, denn sie stellen kein Arbeitsprodukt dar. Donnerstag, ist das ein;

Trumpf! Sie lautet sich ein Baraufe, der eine akademische Weihen in der Welt herumkauft. Grund und Boden keinen Wert abgibt man täglich beobachten kann, daß hohe Preise dafür gezahlt werden? Damit ist Marx geliebt!

Nun, in der Tat: Grund und Boden haben keinen Wert. Jungfräulicher Boden in unbewohnter Gegend wird weder gekauft noch verkauft, und die Erde gibt jedes Ausmaß ohne weiteres her. Erst nachdem der Boden menschliche Arbeit in sich aufgenommen hat und eine Rente abwirft, wird er Gegenstand von Kauf und Verkauf, nicht früher. Was dann als Preis erscheint, ist nicht ein Verkaufserlös in Geld, sondern die Kapitalisation der Rente. Die Transaktion, die ferner und nominell als Verkauf des Bodens erscheint, ist tatsächlich nur eine Disfontierung der Rente. Sie unterscheidet sich dem Charakter nach in nichts von dem Kaufe einer Jahresrente, die auch kein Austausch gegenwärtiger Werte, sondern bloß eine Kapitaloperation ist.

Bei Marx kann man das alles sehr schön und klar nachlesen. Aber eine angehende Universitätslehre, die ihre wissenschaftliche Mission in entscheidender Marxverneinung erblickt, ist nicht verpflichtet, Marx studiert zu haben. Man soll sich auch nicht unnötig in Gefahr begeben. Es ist schon vorgekommen, daß selbst ganz vernünftige Köpfe auf die Länge der Zeit sich beweislosen Argumenten zugänglich gelassen und daß aus einem sehr hartgesottenen Gault ein butzweider Banalus wurde. Solche Leute sind auf Universitäten nicht zu gebrauchen. Hier herrscht Ordnung! Hier ist alles subreptil! Nur die amtlich abgestempelte Wissenschaft darf passieren!

Das verlangt das Prinzip der „Voraussetzungslosigkeit der Befreiung“ und der „politischen Objektivität“. Die Stufenleiter der akademischen Würden und Frühen erstreckt ein freiesamer Gelehrter in Deutschland um so schneller, je weniger er von Marx versteht.

Also, Mensch, verbiß Dir Deine Karriere nicht!

Freiheitsberaubung ist erlaubt!

Nachdem der Erste Staatsanwalt in Halle sein Verbot abgeben, daß Freiheitsberaubung — sonst schwer bestraft — eine erlaubte Sache sei, wenn sie von Polizeibeamten ausgeht, hat auch der Oberstaatsanwalt in Raumburg dahingehend entschieden. Er behältigt damit die aufreizende Tatsache, daß in Preußen die Polizei Herr über die Freiheit des Staatsbürgers ist, selbst wenn sie zur Aufrechterhaltung dieser Herrschaft ungeschickliche Mittel bedarf. Das in der Angelegenheit des Genannten Klübe erlangene Schriftstück des Oberstaatsanwalts ist zu interessant, als daß es der Öffentlichkeit unterzogen werden dürfte. Es lautet:

In der Angelegenheit gegen den Oberpostleutnant Wendenmann und den Polizeikommissar Sommer wegen Freiheitsberaubung weise ich Ihre Beschwerde vom 3. März d. J. gegen die Verfügung des Herrn Ersten Staatsanwalts in Halle a. S. vom 17. Februar d. J. als unbegründet zurück.

Aus zureichenden Erwägungen hat der Erste Staatsanwalt die Erhebung der öffentlichen Klage abgelehnt. Ihre Vernehmung sowie der der Beschuldigten bedarf es nicht, weil aus den vorliegenden Akten, insbesondere auch aus den

Stenografen gegen Sie wegen Hebertragung des Vereinsgesetzes vom 14. April 1906 — 11 K. 202.00 — der Sachverhalt, soweit es zur Beurteilung Ihrer Anzeige von erheblicher Zeit ist, erkennbar ist.

In Vertretung: **Recht.**

Der Herr Oberstaatsanwalt, ungewissheit eine juristische und konterbaltende Beichte, erklärt also öffentlich, daß Besesse dazu be fäh, von den „Anstimmern“, aber nicht von den Polizei gehalten zu werden. Er soll und hoch den Charakter des Vereinsgesetzes oder irgend eines Gesetzes nennen, auf Grund dessen ein Mann bei Vorhandensein der Umstände, welche bei der Freiheitsberaubung vorliegen, bestraft werden kann. Oder er soll doch bezeichnen, daß der Angegebene wegen falscher Anschuldigung bestraft wird. Es wird hier wiederholt, daß der Polizei-Oberinspektor Weidemann und der Polizeikommissar Sommer in Halle am 18. April d. J. eine Freiheitsberaubung begangen haben! Einen so schweren Vorwurf, öffentlich erhoben, dürfen doch zwei Polizeibeamte nicht auf sich sitzen lassen.

Am Übrigen wird sich der frühere Herr Regierungspräsident in Merseburg beim Oberstaatsanwalt für die erteilte Befehre bedanken müssen. Er hat nämlich für ungeschicklich erklärt, was der Raumburger Herr für geistlich hält. Die Beschwerde gegen die Verhaftung ist als berechtigt anerkannt und die polizeiliche Verhaftung darüber ist von der Regierung aufgehoben worden. Der Oberstaatsanwalt rüffelt also mit seinem lateinischen Bescheide selbst die Regierung. Wir können nicht umhin, seinen Mut anzuerkennen.

Festtags-singebote

Preiswerte Angebote in allen Abteilungen.

Porzellan und Steingut		Rein Aluminium-Geschirre	
Speiseteller 10 8 4 Pr.	Kaffekannen echt Porz. mit Pat.-Deckel 38 28 18 Pr.	Schmortöpfe ohne Deckel, grosse 90 Pr.	Milchtöpfe 85 85 75 Pr.
Abendbrotteller 7 4 Pr.	Milchkannen echt Porz. 9 7 Pr.	Schmortöpfe mit Deckel, grosse 1 25	Tassen mit Untertassen 58 48 Pr.
Tassen weiss u. bunt 10 6 Pr.	Zuckerdosen 10 3 Pr.	Stielkasserollen 90 Pr.	Zitronenpressen 16 Pr.
Tassen echt Porz., bunt dek. 15 Pr.	Kuchenteller bunt dek. 65 38 28 Pr.	Kochtöpfe mit Deckel 90 Pr.	Kaffeefiebe 25 15 Pr.
Satz Kümpe 4 Teile 32 Pr.	Speiseteller bunt, echt Porz. dek. hier u. fach 25 Pr.	Omlettpfannen mit u. ohne Stiel 90 Pr.	Schöpf- u. Schaumlöffel 85 75 42 Pr.
Satz Kümpe 5 Teile 58 Pr.	Gemüsetonnen grosse, bunt dek. 6 Stück 1 75 Pr.	Omlettpfannen mit Holzstiel 1 10 Pr.	Kaffeetbecher 22 Pr.
Kaffeefervice 9 Teile für 6 Pers. 4.95 3.95 2.95 1 75 Pr.	Wasch-service grosse, creme u. bunt dekor. 3.95 2.95 1.75 1.50 95 Pr.	Kaffeekocher pol. 90 Pr.	Brotkörbe mit ges. Rand 90 Pr.

Rein Alum.-Esslöffel 18 15 10 Pr.	Kaffeelöffel 12 10 7 Pr.	Tafel-Bestecke bestehend aus: Messer, Gabel, Löffel 95 Pr.
--	---------------------------------	---

Konserven und Konfitüren. Bekannte Ia. Qualitäten.		Junge Erbsen 2 Pfd.-Dose 32 Pr.	Birnen 2 Pfd.-Dose 50 Pr.	Brechspargel 2 Pfd.-Dose 58 Pr.	Reis Pfd. 12 Pr.
Jg. Erbsen mittel-7 Pfd.-Dose 46 Pr.	Heidelbeeren 2 Pfd.-Dose 60 Pr.	Stangenspargel 2 Pfd.-Dose 95 Pr.	Grüne Erbsen Pfd. 15 Pr.	Stangenspargel I 2 Pfd.-Dose 1 25	Vikt.-Erbsen Pfd. 15 Pr.
Junge Erbsen fein 2 Pfd.-Dose 72 Pr.	Mirabellen 2 Pfd.-Dose 65 Pr.	Oelsardinen Dose 48 35 26 Pr.	Linsen grosse Pfd. 15 Pr.	Kaiserschoten 2 Pfd.-Dose 95 Pr.	Weisse Bohnen Pfd. 12 Pr.
Leipzig. Allerlei 2 Pfd.-Dose 45 Pr.	Reineclauden 2 Pfd.-Dose 65 Pr.	Anchovis Glas 27 Pr.	Rote Grütze 5 Pack 20 Pr.	Leipzig. Allerlei Ia 2 Pfd.-Dose 68 Pr.	Apfelwein Flasche 30 Pr.
Jg. Erbsen mit Karotten 2 Pfd.-Dose 48 Pr.	Melange-Früchte 2 Pfd.-Dose 85 Pr.	Hering in Gelee Dose 30 Pr.	Samos Flasche 85 Pr.	Jg. Erbsen Karotten 2 Pfd.-Dose 48 Pr.	
Junger Kohlrabi 2 Pfd.-Dose 28 Pr.	Kirschen 2 Pfd.-Dose 58 Pr.	Pfeffergurken Glas 95 u. 48 Pr.			
	Pflirsiche 2 Pfd.-Dose 95 Pr.	Mixed Pickles Glas 95 u. 48 Pr.			
Kokosfett 55 Pr.	Margarine 46 Pr.	Weizenmehl 67 Pr.	Zuckerhonig 23 Pr.		

Oster-Hasen 20 9 4 Pr.	Oster-Eier 20 9 4 Pr.	Oster-Attrappen 25 15 8 Pr.	Oster-Postkarten 10 Stück 10 Pr.
-------------------------------	------------------------------	------------------------------------	---

Frische Gurken Stück 48 Pr.	Blat-Orangen 10 Stück 28 Pr.	Apfelsinen 10 Stück 35 20 Pr.	Kochf. Zitronen 10 Stück 30 20 Pr.	Kochf. Bananen 3 Stück 20 Pr.	Frisch ger. Sacks Pfund 85 Pr.
------------------------------------	-------------------------------------	--------------------------------------	---	--------------------------------------	---------------------------------------



Grosse Ulrichstrasse 54.

Für den Festbedarf hervorragend billige Angebote.

In grossartiger Auswahl empfehlen:

Konf. Weißwaren

Rüschen aus Batist, Tüll u. Spitze in den neuesten Ausführungen.
Bäffchen aus Tüll u. Valenciennes in enormer Auswahl.
Bäffchen aus Batist mit Spachtelapplikation von 25 Pf. an.
Jabots, Tüll- u. Spachtelkragen in aparten Neuheiten.
Tüll-, Rips- u. Spachtelgarnituren für Kinder in grossen Sortimenten.

Damen-Gürtel

Gummigürtel schwarz und farbig von 40 Pf. an
Gold-Gummigürtel elegante Schleiße v. 75 Pf. an
Sammet-Gummigürtel schwarz von 1 an
Sammet-Gummigürtel in allen modernen Farben, hochapart, in Riesenauswahl.
Lackledergürtel streng modern, in schwarz, braun, rot und allen Modelfarben, enorm billig.
Kindergürtel von 10 Pf. an

Handschuhe

Weisse Damenhandschuhe u. farb. 2 Knopf lang Paar 20 Pf.
Farbige Damenhandschuhe mit 2 Druckknöpfen Paar 30 Pf.
Gelbe Damenhandschuhe mit Led. m. 2 Druckkn. Paar 50 Pf.
Frühjahrshandschuhe in Stoff, Led.-Imitat., Durchbruch, Flor, Seide, in sämtlich. Modelfarben.
Glacé-Handschuhe schwarz, weiss und alle Modelfarben Paar von Mk. 1.50 an.

Strumpfwaren

Damenstrümpfe Ringelmuster, engl. lang, 3 Paar 1.40, Paar 50 Pf.
Herrenschwulstsocken gute versch. Farb., 8 Paar 1.85, Paar 50 Pf.
Herrensocken „Fusswohl“ 3 Paar 1.76, Paar 65 Pf.
Kinder-Söckchen einfarb. u. bunt.
Kinder-Söckchen „Aga“ gestalt. gesch. Neuh. i. herrl. Dessins. Elegante Neuheiten in Damenstrümpfen u. Herrensocken.

Damen - Handtaschen.

Leder und Knistleder, schwarz und farbig, 20 cm gross von 98 Pf. an, bis zur feinsten Ausführung.
 Damen-Krawatten u. Kragen, Lavalliers, Schärpen, Bänder, Schleier, moderne Schals, in grössten Sortimenten.

Damen-Wäsche.

Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Nachtjacken, Frisiermäntel, Untertaillen, Korsettschoner, Stickerei- und Valenciennes-Unterröcke, Anstands-Röcke in allen Preislagen.

Kinder - Mützen.

Matrosen-, Kieler- und Jockey-Mützen, Käppis, Frühjahrs-Haubchen. Neuheiten in Stickerei, Seide und Stoff.

Taschentücher

In Leinen, Batist, Seide, Linon. — Monogramm- und Stickerei-Tücher, Madeira-Tücher.

Unterröcke

aus Lustre, Moiré, Seide, Waschtstoffen, Trikot etc.

Schürzen.

Tändel-, Haus- u. Wirtschaftsschürzen, Kinderschürzen für jedes Alter.

Regenschirme

für Damen, Herren und Kinder, von einfacher bis elegantester Ausführung.

Plaids, Schals, Tücher, Fichus, Korsetts für Damen und Mädchen.

Knaben-Anzüge,

Hosen, Paletots, Wettermäntel.

Mädchen- u. Backfisch-Kleider,

Jacketts, Röcke, Wettermäntel.

Herrenwäsche,

weisse und farbige Oberhemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs, farbige Garnituren, Tag- und Nachthemden, Normal-Unterzeuge.

Neue Sendungen Krawatten,

fertige Westen, Gürtel, Hosenträger, Handschuhe, Manschettenknöpfe, Socken.

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Über 100 Millionen Kilo

Copra wurden im Jahre 1909 in Deutschland eingeführt, um daraus das Pflanzenfett für die jetzt so sehr in Aufnahme gekommene Cocosbutter und Pflanzen-Margarine zu gewinnen. Unter den im Handel befindlichen Marken erfreuen sich besonderer Beliebtheit

Palmaio
 allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine — wirklicher Ersatz für feinste Meiereibutter — und

Manna
 das feinste Cocospeisefett zum Kochen, Braten und Backen, von grösster Ausgiebigkeit und sparsam im Gebrauch.

Überall erhältlich!
 Alleinige Fabrikanten:
 A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Germania-Fischhalle
 Steinweg 52.

Fernruf Nr. 2717, empfiehlt zu morgen:
 Kabeljau ohne Kopf à 3 Pfd. 20 Pf.
 Schellfisch ob. Kopf 28
 Ungelächelt je nach Größe.
 Seezander ohne Kopf à 3 Pfd. 20 Pf.
 Notzung 40-50
 Feinste Matjes-Bringe,
 Gemüße-Konzerne in reeller Packung, Vollheringe von 5 Pf. an, Räucherwaren, Marinaden in feinst frischer Ware zu billigen Preisen.
Max Kühnel,
 Steinweg 52,
 Fernsprecher Nr. 2717.

Sautunreinigkeiten
 beseitigt sicher und schnell
Howard's Feinster-Reinigungsmittel
 G. Oswald Nachf., Chemnitz 34.

Seefische billig!
 Zu den Feiertagen! Donnerstag u. Sonnabend, Hallmarkt sowie feinstes Brandenburger Br. 3, Laden Kabeljau u. Schellfisch 18 und 23 Pf. das Pfund. **W. Busch,** (Bitte auf Firma zu achten.)

Merseburg.
 Heute, Donnerstag
Schlachtfest
 bei **Richard Tepper,** Neumarkt 43.
 Schöne Tafel-Brat- u. def. Schweigert, Haderw.

Konsum-Verein zu Meuselwitz
 — G. G. m. b. H. —
 Wir machen unsere wertigen Mitglieder darauf aufmerksam, daß alle Beschäftigten des Vereins am ersten und zweiten Feiertag ununterbrochen und am dritten Feiertag von mittags 1 Uhr ab geschlossen sind. Man wolle das bei den zu machenden Einkäufen beachten. **Der Vorstand.**

Wittenberg. Gewerkschafts-Bibliothek.
 Die Bibliotheksstunde findet nicht am 1. Feiertag, sondern **Freitag, den 25. März, vormittags 1/2 11—12 Uhr** statt. Die Bibliotheks-Kommission.

Mannsdorf.
 Montag den 2. Osterfeiertag:
Vergnügen des Sportklubs Jugendkraft, Kretzschau. (R. d. Arb.-Ansteten-Bundes) verbunden mit Aufführungen. Hierzu ladet ergeblich ein **Der Vergnügungsleiter.**

Gasthof Schkauditz
 Montag, 28. März, 2. Osterfeiertag.
Gross. Preiskegeln mit Tanzvergnügen, wozu freundlichst einladet **Gustav Röhr.**

Gaumnitz.
 Montag, 2. Osterfeiertag:
BALL!
 Hierzu ladet freundlichst ein **B. Biedtner.**

Haynsburg.
 Empfehle bei den Frühlings-Ausflügen in den **Zeitzer Forst** mein Lokal mit Garten allen Besuchern bestens.
 Am 2. Osterfeiertag:
Ball-Musik.
 Es ladet freundlichst ein **Adolf Reichardt.**

Schachspiel
 Mit Anleitung zum Spielen. Das interessanteste aller Spiele.
Preis 20 Pfg.
 Volksbuchhandlung, Halle a. S.

Schuhwaren-Auktion.
 Donnerstag den 24. u. Sonnabend den 26. d. M., nachmittags 2 Uhr, verleihere ich Mannische-straße 16 (Drei Schwäne) im Auftrage der Erben die zum Nachlass der verstorbenen Schuhwaren-Händlerin Frau F. Schubert gehörigen Schuhwaren, als große Partie

Herren- u. Damen-Schuh- und Zugtiefeln, schwarz u. farb., durchgehend gemacht,
Schafftiefeln, Reitstiefeln, Rindertiefeln oder Art, Ball-, Hausstiefel, Pantoffeln, Gamaschen u. d. a. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Schuhwaren sind neu. — Besichtigung dableibt von 12 Uhr an.
Der Aukc., beach. Versteigerer, Krautwitz 27.

Lloyd-Brunnen
 ist das beste Kur- und Tafelwasser.
 Man rufe Fernspr. 1748.

Antiquar. - Karten empfiehlt Volksbuchhandl., S. 42/43.

Arbeitsmarkt Wittenberg.
 Beeile, zuverlässige Person, welche das Postfilialamt in der inneren Stadt austragen will, wird ab 1. April gesucht. Zu melden bei **A. Reichardt, Schwanstr. 8.**

Reichardts Schlosser u. Dreher
 finden dauernde und lohnende Beschäftigung.

Xyffhäuserhütte Artern (Sa.).
 Für die anlässlich unserer Hochzeit zuteil geword. Gratulationen und Geschenke laden wir herzlich unsere herzlichsten Dank. **Heiden-Rosenberg** d. 20. März 1910.
Kurt Rose u. Frau, Hedwig geb. Schneider.
 Allen Freunden und Bekannten ein herzlichsten Dank für die reichlichen Geschenke und Gratulationen zu unserer Silberhochzeit. **Schmann und Fran.**

Zum Feste
 zu Extra-Preisen:
 Gerbitens, weiß und dunkel Krangen, Manschetten Krawatten
 Strümpfe für Männer, Frauen u. Kinder
 Hosensträger.
M. Gotthell,
 Grosse Klausstrasse 9.
 5% Rabatt in Marken.

Kabeljau im Anschnitt **Pfund 18 Pfennig.**
Lebende Karauschen **Pfund 50 u. 60 Pfennig.**
Kieler Fischbörse.
 An der Moritzkirche 5.

Wacholder - Extrakt
 (gar echt), beste Wintermischungsfur, **loste ausgewogen,** ca. 40% billiger als in Badungen, offeriert die **Schwandrogner, Leipzigische, Ede. Volksfrö.**

Schlachtfest
 bei **Richard Tepper,** Neumarkt 43.
 Schöne Tafel-Brat- u. def. Schweigert, Haderw.

Konsum-Verein zu Meuselwitz
 — G. G. m. b. H. —
 Wir machen unsere wertigen Mitglieder darauf aufmerksam, daß alle Beschäftigten des Vereins am ersten und zweiten Feiertag ununterbrochen und am dritten Feiertag von mittags 1 Uhr ab geschlossen sind. Man wolle das bei den zu machenden Einkäufen beachten. **Der Vorstand.**

Haynsburg.
 Empfehle bei den Frühlings-Ausflügen in den **Zeitzer Forst** mein Lokal mit Garten allen Besuchern bestens.
 Am 2. Osterfeiertag:
Ball-Musik.
 Es ladet freundlichst ein **Adolf Reichardt.**

Schachspiel
 Mit Anleitung zum Spielen. Das interessanteste aller Spiele.
Preis 20 Pfg.
 Volksbuchhandlung, Halle a. S.

Neu! Bebel Neu!
 Aus meinem Leben.
 I. Teil.
 Preis geb. 2.00 Mk.
 Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Halle a. S., Harz 42/43.**

Die in dieser Zeitschrift verantwortlichen: **W. B. S. G. n. e. r.** — Druck der Halle'sch. Verlags- u. Buchdruck. (G. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. G. r. o. p. j. e. t. A. J. ä. h. n. i. g. — Sämtl. i. Halle a. S.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 70

Halle a. S., Donnerstag den 24. März 1910

21. Jahrg.

Die Unfall- und Invalidenversicherung im Jahre 1909.

Das Reichversicherungsamt hat seinen Geschäftsbericht auf das Jahr 1909 erscheinen lassen. Er bringt wiederum eine Fülle von Material über die Durchführung (namentlich die Rechtspflege) der Unfall- und Invalidenversicherung in dem genannten Jahre. Das Amt klagt von neuem über die Zunahme der Arbeitslast, so daß auf geschäftliche Erleichterung und Vereinfachung hätte Bedacht genommen werden müssen. Die Verwaltungskosten des Reichversicherungsamtes sind von 1570 000 Mark im Jahre 1908 auf 2 280 000 Mark im Jahre 1909 gestiegen.

Was bezüglich die Unfallversicherung betrifft, so waren im Jahre 1909 vorhanden: 66 gewerbliche Berufsgenossenschaften mit 608 324 Versicherten und 8 917 772 Versicherungen, 48 landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften mit 6 434 100 Versicherten und 17 179 000 Versicherungen, 64 sonstige Versicherungseinrichtungen mit 977 351 Versicherten.

Hiernach waren über 22 Millionen Personen gegen Unfall versichert, wozu noch die Versicherten bei 14 Versicherungsanstalten der Bauberufsgenossenschaften kommen. Allerdings sind in der Gesamtzahl etwa 2,4 Millionen Versicherte doppelt gezählt.

Die Zahl der Betriebsunfälle ist erstmalig seit Beginn der Unfallversicherung zurückgegangen, und zwar die der gemeldeten von 655 859 im Jahre 1908 auf 653 376 im Jahre 1909, die der entzückigten in dem gleichen Zeitraum von 141 848 auf 136 441. Man sieht hier, daß die Zahl der entzückigten Unfälle in höherem Maße sich vermindert hat als die Zahl der gemeldeten Unfälle.

Die Summe der verausgabten Entschädigungen ist gleichwohl gestiegen, und zwar von 157 Millionen Mark im Jahre 1908 auf 162 Millionen Mark im Jahre 1909. Das hat seinen Grund nicht etwa darin, daß die Unterstellungen höhere geworden sind, sondern darin, daß zu den vorhandenen Rentnern aus den Vorjahren neue im Berichtsjahre hinzugekommen sind. Der Zugang an Rentnern ist immens größer als der Abgang. Im Jahre 1909 wurde Entschädigung gezahlt insgesamt an 966 448 Verletzte, 82 457 Witwen, 108 128 Kinder und Entel Geschwister, 4 091 sonstige Verwandte derselben, außerdem an 14 168 Ehefrauen, 31 368 Kinder und Entel und 271 sonstige Verwandte jüngerer Verletzte, die sich in Heilanstalten befinden. Zusammen erhielten somit 1 147 016 Personen Bezüge aus der Unfallversicherung.

Ueber die Festsetzung der von den Unternehmern zu bezahlenden Umlagen (Beiträge) sind wiederum zahlreiche (etwa 1100) Beschwerden bei dem Amt eingegangen. Sieben Berufsgenossenschaften erhielten neue Unfallversicherungsbeschlüsse genehmigt. Die Unfallversicherung ist überhaupt besser ausgefallen worden. Die Zahl der Beschwerden von Unter-

nehmern gegen Bestrafungen in Folge Vergehens gegen die Unfallversicherungsbestimmungen ist erheblich gestiegen, und zwar von 1887 im Vorjahre auf 2008 im Berichtsjahre. Die Berichte der technischen Aufsichtsbereichen werden jetzt in einem besonderen Buche herausgegeben. Wie oft noch Streit darüber entsteht, ob ein bestimmter Betrieb unfallversicherungs-pflichtig ist, oder nicht, geht noch daraus hervor, daß über die einschlägigen Entschädigungen der Berufsgenossenschaften in 2 600 Fällen Beschwerden an das Reichversicherungsamt erhoben wurden. Die Übernahme von Heilverfahren seitens der Berufsgenossenschaften bei Verletzten innershalb der ersten 18 Wochen nach dem Unfall hat Fortschritte gemacht.

Die Tätigkeit der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung auf dem Gebiete der Unfallversicherung hat zugenommen. Die Zahl der anhängig gemachten Streitigkeiten betrug 115 667, gegen 106 680 im Jahre 1908. Eine besondere Zunahme erfuhr die Anträge der Berufsgenossenschaften auf Herabsetzung der Renten. Von den berufungs-fähigen Beschlehen gewerblicher Versicherungsträger wurden 22,5 Proz., von denen landwirtschaftlicher Berufsgenossenschaften, 12,5 Prozent durch Verurteilung angefochten. Die Erfolge der Berufungssklagen sind leider geringere gemessen.

In der Invalidenversicherung sind die Rentensetzungen ebenfalls gestiegen. Am 1. Januar 1910 liefen 883 585 Invaliden, 18 502 Kranken- und 102 392 Altersrenten. Die Entschädigungen aus der Invalidenversicherung betrugen im Jahre 1909 insgesamt 190 Millionen Mark einschließlich ca. 50 Millionen Mark Reichszuschuß. Die Einnahme aus Beiträgen betrug im Berichtsjahre 187 Millionen Mark. Das sind 6 Millionen Mark mehr als im Vorjahre, was weniger auf eine Zunahme der Versicherten als vielmehr auf die verschärfte Kontrolle der Beitragsleistung zurückzuführen ist. Von der Gesamtsumme sind allein 172 Millionen Mark durch die Post für Beitragsmarken eingekommen worden. Das Vermögen der Versicherungsträger betrug zu Beginn des Jahres 1910 ca. 1 576 Millionen Mark. Hieron sind 88 Prozent in Wertpapieren und 56 Prozent in Darlehen angelegt. Die Zahl der Beitragsleistungen ist ebenfalls wieder zurückgegangen, insbesondere die in Heilanstalten.

Auch in der Invalidenversicherung sind noch zahlreiche Streitfälle über die Frage der Versicherungspflicht zu erledigen. Hierüber hat das Reichversicherungsamt als letzte Instanz zu entscheiden.

Die Heilverfahren gemäß § 19 des Invalidenversicherungsgesetzes haben eine weitere Ausgestaltung erfahren. Die Aufwendungen hierfür sind von 1,6 Prozent der Beitrags-einnahme im Jahre 1897 auf ca. 10 Prozent im Jahre 1909 gestiegen. Die Zahl der Heilanstalten, welche eigene Heilanstalten errichteten, ist ständig im Wachsen begriffen. Auch die Invalidenheimpflege findet immer größere Ausgestaltung. Im Jahre 1909 wurden insgesamt 2 228 Personen in Invalidenheimen untergebracht.

Auch die Zahl der Streitfälle in der Invalidenversicherung ist gestiegen. Von den Versicherungsanstalten und ausgelassenen Kassenanstalten wurden 1909 insgesamt 286 737 berufungs-fähige Beschlede erteilt. Hiergegen wurde in 28 831 Fällen Berufung eingelegt, das ist gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme der angefochtenen Beschlede von 6 Prozent. Allein 92,8 Prozent sämtlicher Berufungen bezogen Invalidenrentensachen. Die Zahl der Revisionen gegen die Schiedsgerichtsurteile ist etwas zurückgegangen; sie betrug im Berichtsjahre 9 161. Die Zahl der Berufungen und Revisionen, die zugunsten der Versicherungsträger entschieden werden, ist ständig im Steigen begriffen.

Im allgemeinen kann man nicht sagen, daß der Bericht den großen Fortschritten auf dem Gebiete der Sozialreform genügt.

Gewerkschaftliches.

Auch eine gewerkschaftliche Organisation.

Der christliche Verband der Staats-, Gemeinde- und sonstigen Arbeiter rühmt sich in Nr. 11 der Gewerkschaftszeitung, den Thüringer Waldarbeitern das Koalitionsrecht gerettet zu haben. Die Holzbesitzer des Thüringer Waldes sind Eigentümer des Herzogs von Gotha. Vor Jahresfrist erließ der Hofkammerpräsident an die Forstmeister und Oberförster eine Anordung, die nach der Gewerkschaftsstimme von den Oberförstern so aufgefaßt worden sei, als sollten sie gegen den christlichen Verband arbeiten, der einige Ortsgruppen gegründet hatte. Im Nu seien auch sämtliche Ortsgruppen verschwunden.

Am 31. Januar 1910 machte der christliche Arbeitersekretär Neumann eine Eingabe an den Hofkammerpräsidenten, in der darum nachgesucht wurde, daß die Forstbeamten angewiesen werden sollen, nicht mehr gegen unseren Verband zu arbeiten.

Dieses Mittelgeschick scheint nicht sofort den gewünschten Erfolg gehabt zu haben. Denn — so fährt die Gewerkschaftszeitung fort — „am letzten Februar begab sich Neumann selbst dorthin. Nach einer längeren Unterredung wurde Neumann ermächtigt, den Forstbeamten sowohl, wie den Arbeitern mitzuteilen, daß der Herr Präsident nicht wünscht, daß die Arbeiter am Beschluß an unseren Verband gebunden werden, sondern daß ihnen darin volle Freiheit gelassen werde.“

Man beachte das innige Verhältnis zwischen dem christlichen Arbeitersekretär und dem Herrn Hofkammerpräsidenten des Herzogs von Gotha. Der Präsident „ermächtigt“ den christlichen Sekretär zur Überbringung von Wünschen und Anordnungen an die Forstbeamten. Dieses Verhältnis zwischen Forstverwaltung und christlicher Organisation wird noch mehr beleuchtet durch einen Vorgang vom 18. März in Wittenberg. In dem Ort hatte der Leiter des Gewerkschaftsverbandes der Land-, Wald- und Weinbergarbeiter die Waldarbeiter der umliegenden Orte zu einer Versammlung zusa-

Donnerstag

Freitag

Sonnabend.

Lebensmittel.

Donnerstag

Freitag

Sonnabend.

Gemüse-Konserven.

	1/2 Dose	3/4 Dose
Stangenspargel	0.90	0.40
Stangenspargel stark	1.35	0.75
Stangenspargel extrastark	1.65	0.85
Junge Erbsen	0.32	0.23
Junge Erbsen fein	0.50	0.35
Junge Erbsen extrafein	0.85	0.50
Wachsbohnen	0.36	—
Schnittbohnen	0.27	—
Perlbohnen	0.38	0.20
Spinat	0.36	—
Puffbohnen	0.58	0.35
Leipziger Allerlei	0.45	0.30

Besonders preiswert!

Frische Salatgurken **50** Pf. Stück

Blumenkohl . . . 2 Köpfe **25** Pf.
 Bananen 3 Stück **20** Pf.
 Frische Weintraub. Fla. **55** Pf.
 Feigen Pfund **22** Pf.

Apfelsinen **15** Pf. 10 Stück 30 20

Oelsardinen . . . Dose 35 **26** Pf.
 Sardinen in Tomaten . . Dose **45** Pf.
 Appetit-Sild Dose **30** Pf.
 Ochsenmaulsalat Dose **45** Pf.

Frische Ananas **65** Pf. Pfund

Moselwein Flasche **70** Pf.
 Rheinwein Flasche **75** Pf.
 Samos Flasche **85** Pf.
 Portwein Flasche **85** Pf.

Thüringer Landeier **1** Pf. Mandel

Aal in Gelee Pfund-Dose **75** Pf.
 Hering in Gelee Dose **30** Pf.
 Russ. Sardinen . . . Glas **27** Pf.
 Bratheringe Dose **48** Pf.

Früchte in Dosen

	1/2 Dose	3/4 Dose
Erdbeeren	0.85	0.50
Aprikosen	0.95	0.50
Pflirsche	0.95	0.50
Roseneclauden prima	0.68	0.40
Mirabellen prima	0.68	0.40
Kirschen prima	0.58	0.38
Pflaumen	0.40	0.28
Birnen Muscat.	0.50	0.30
Stachelbeeren	0.58	0.38
Preisselbeeren	0.68	0.40
Haldelbeeren	0.58	0.38
Gemischte Früchte	0.85	0.48

Unsere **Oster-Ausstellung** im Parterre bietet reichhaltigste Auswahl in **Schokolade, Marzipan, Drapée, Hasen, Eiern und Fantasieartikeln.**

Hamburger Engros-Lager **Leopold**

Nussbaum

G. m. b. H. Halle a. S. Gr. Ulrichstraße 60/61.

Wandlung einer Ortsgruppe gefolgt. Der größte Teil der Staats- und Gemeindefunktionäre hat in der Vergangenheit eine kleine Zahl von Mitgliedern, die in der Regel in der Ortsgruppe in sein Gebiet so sehr hinein, daß er sich nicht in der Ortsgruppe befindet. Die Ortsgruppe mußte den Arbeitern den Besuch der Versammlung verweigern. Als der Einberufer der Versammlung im Lokal eintraf, fehlten die Arbeiter; dagegen waren anwesend der Oberförster und der örtliche Bezirksleiter. Als dieser, Ohnmächtig ist sein Name, sein arbeiterverträgliches Verhalten vorgehalten wurde, wachte er sich nicht anders zu helfen, als durch wütendes Schimpfen auf den Leiter der Ortsgruppe.

Gaukonferenz des Verbandes der Gemeindefunktionäre.
Am Sonntag, den 20. März, tagte die diesjährige Konferenz für den Bezirk Magdeburg in Aßchersleben. Die Leitung der Konferenz ergab, daß 15 Delegierte aus den Städten Staßfurt, Cuedlinburg, Wittenberg, Burg, Wittenberg, Stendal, Rathenow, Jerbst, Dessau, Aßchersleben und Magdeburg anwesend waren. Zum Punkt Anträge wurde beschlossen, daß auf die Einheitsorganisation in den öffentlichen Betrieben mehr wie bisher Gewicht gelegt werden soll. Desgleichen wurde den Ortsverbänden zur Pflicht gemacht, um Orte Bauarbeiter-Schutzkommissionen bestehen, sich diesen anzuschließen. Ferner wurde beschlossen, den Verbandsvorstand zu ersuchen, Konferenzen für Gas-, Wasser- und Elektrizitätsarbeiter usw. wieder einzuberufen. Den Tätigkeitsbericht gab der Kollege Franz, diesem war zu entnehmen, daß Mitglieder in Magdeburg, Aßchersleben, Burg, Dessau, Wittenberg, Stendal, Wittenberg, Rathenow, Staßfurt, Cuedlinburg, Bernburg, Aßchersleben und Nordhausen vorhanden sind. Die Tätigkeitsberichte betrafen am Schluß des ersten Quartals 1907/374 und am Ende des vierten Vierteljahres 1909 700. Das erste Quartal 1910 dürfte mit 750 abschließen. Beim Punkt Infrage Agitation wurden von den einzelnen Delegierten die Schwierigkeiten hervorgehoben, die die Ausbreitung unseres Verbandes hindern. Unsere Aufgabe könne nur sein, den Gedanken der Einheitsorganisation ebenfalls, wie dies von den anderen Verbänden geschieht, innerhalb der städtischen und Gasbetriebe wirksam durchzuführen. Dadurch werde die Aktionsfähigkeit bedeutend erhöht. Einige gute gegebene Beispiele illustrierte hier der Kollege Franz, die Verknüpfung der Organisation durch die Stadtverwaltungen, Direktoren usw. lasse nichts zu wünschen übrig. Selbst die städtischen Mittel werden angewandt, um unsern Kollegen die Mitarbeit an der Organisation zu vereinfachen. Trotz alledem ist es vorwärts gegangen. Verloren gegangen ist leider Aöthen und Vahlfahrt. Besonders in der letzten Stadtverordnetenwahl als Stimmrecht für die der Direktion genehmen Kandidaten benützt. Hiergegen wird scharf protestiert. Kein städtischer Arbeiter kann einen Kandidaten seine Stimme geben, der sich nicht bereit erklärt, für das Programm der Gemeindefunktionäre einzutreten.

Kriegsbedingungen der Bauunternehmer.
Die mittelfränkischen Bauunternehmer bereiten systematisch und entschlossen den Angriff vor. In einem an die Mitglieder des Unternehmensverbandes gerichteten, vertraulichen Kundgebungsbescheid, beschieden die Mitglieder, daß der Unternehmensverband sich der Situation aufmerksam genügt und darauf hingewiesen, daß möglicherweise schon am 1. April alle Geschäfte geschlossen werden müssen. Den Mitgliedern wird angetragen, mit der Übernahme von Aufträgen äußerst vorsichtig zu sein und unter allen Umständen den betr. Verträgen die Streiklausel beizugeben. Gleichzeit wird in Erinnerung gebracht, daß nach dem Verbandsstatut nur der Arbeitsnachweis des Verbandes — ein Mietregulierungsinstitut ersten Ranges — benützt werden darf, und gedroht, daß in Zukunft gegen zumbehaltende Mitglieder eingeschritten wird.

Zu bemerken ist, daß in Mittelfranken von den Arbeitern keinerlei Forderungen gestellt worden sind, daß die Arbeiter vielmehr von einer Kündigung des am 1. April ablaufenden Vertrages abgesehen haben und geneigt waren, ihn ein weiteres Jahr fortzusetzen zu lassen, er wurde aber knapp vor Ablauf der festgesetzten Frist vom Unternehmensverband selbst kündigt, der unter allen Umständen den Krieg will, um das berüchtigte Berliner Vertragsmuster durchzuführen.

Gärtnerstreik.
Die vor etwa 14 Tagen begonnene Lohnbewegungen der Gärtner haben sich allmählich, so die Unternehmer jedes Entgegenkommens ablehnen, in Streik um. Eine Verhinderung für den Betrieb hat, und zwar in der dortigen Gärtnerei (Schlaggärtnerhandwerk), für den Vertrag abgeschlossen worden ist. Am Sonntag, den 19. März, besetzten die in der Hamburger Straße und Sandelsgäßchen tätigen Gärtnern und Arbeiter den Streik, und ihr dieser am Montag perfekt geworden. Gestreikt wird in der Hauptstraße 25 Nr. 10. Bodenlohn und Logispauschale. Ferner wird für die Sommermonate die Lohn für die Wintermonate die neunmündige Arbeitszeit gefordert. In Hamburg wurde die Arbeit eingestellt, einstimmig gefordert. Schlichterleiter zur allgemeinen Durchführung bietet aber der in beiden Orten noch tätig bestehende Kasse- und Logispauschale. Inzwischen haben die Gärtner an dem vorzuziehenden einen guten Verbinden.

Ausstände der Bäder.
Die Bädermeister in Frankfurt a. M. lehnten den vom Gewerbeamt als Einigung mit den Bestimmungen gefällten Schiedspruch, der den Bädern wenigstens einen Aufschlag alle 10-14 Tage bringen soll, ab. Die Bädergehilfen traten noch gestern Abend in den Ausstand. In Betracht kommen 1000 Bäder und Bädergehilfsarbeiter.
In Karlsruhe legten gestern 200. Bäder die Arbeit nieder und traten in den Ausstand.

Soziales.

Wirksamere Schutz gegen Unfälle.
Die Frankfurter Zeitung veröffentlicht eine interessante Aufzählung von Berufsgenossenschaftlichen, in der mit aller Entschiedenheit ein wirksamerer Schutz der Arbeiter gegen Betriebsunfälle gefordert wird. Es wird bei auf die überaus zahlreichen und schwerigen Unfälle an Arbeitsmaschinen hingewiesen, die in letzter Zeit passiert sind und die vielfach mit schweren Schädigungen der Arbeiter verbunden sind. Demgegenüber müßte bestimmte und erprobte Schutzvorkehrungen angebracht werden. Die durch gesetzliche Bestimmungen einzutreten, war ein dringendes und unabweisbares Erfordernis, zum mindesten ebenso, wie ein solches in den sonstigen Maßnahmen zur Erhaltung der Gesundheit der arbeitenden Bevölkerung gefunden worden ist. Unfälle treten plötzlich und unvorhergesehen ein; sie werden daher in der Regel viel schwerer empfunden als Krankheiten, deren Folgen zum Teil mehr oder weniger lange voranschleichen werden können.

Das wirkungsvollste Mittel wäre es — so heißt es dann weiter — wenn die Maschinenfabrikanten gesetzlich verpflichtet würden, nur Arbeitsmaschinen mit den bekannten und erprobten Schutzvorkehrungen zu bauen und in den Handel zu bringen, denn wenn auch in vielen Fabriken die Maschinen infolge der unangenehmen Vermehrung der Berufsgenossenschaften den zu stellenden Anforderungen in verschiedenen Punkten entsprechen, so ist doch auf einem anderen Wege, als dem der Gesetzgebung, eine tabuläre Abhilfe nicht zu erreichen.

Der Rückgang der Stillsichtigkeit.
besonders in den Großstädten, ist eine Tatsache, die allen Ingenieuren die ernstlichen Bedenken einflößt. So wurden in Berlin am Volkszählungstage des betreffenden Jahres ausschließlich durch die Milch der eigenen Mütter ernährt: von den

	1885	1890	1895	1900	1905
0-1 Monate alten Säuglingen	74,3	72,0	65,6	57,4	56,2
8-9	49,0	42,7	34,6	23,1	22,4

Danach hat bis 1900 eine sehr rapide Abnahme stattgefunden, seitdem wohl unter dem Einflusse der neuerdings sehr eifrig betriebenen Stillpropaganda eine wesentlich geringere. Wenn wir hören, daß in den Familien mit unter 1500 Mk. Einkommen 82,4 Proz. der Säuglinge gestillt wurden, in den von 1000 bis 3000 Mk. Einkommen aber nur 44,4 Proz., so ist dies ein Fingerzeig dafür, daß in der großen Mehrzahl der Fälle die schlechte Wohnsituation, die den Müttern die Stillung zu ermöglichen, da doch kaum anzunehmen ist, daß die besser situierten Mütter sich in einer schlechteren körperlichen Verfassung befinden oder mehr durch eigene Mitarbeit von ihren Mutterpflichten abgehalten werden als die Mütter aus dem Proletariat.

Das Zentrum stimmte gegen

die Einführung des Reichstagswahlrechts, gegen geheimes und direktes Wahlverfahren, gegen Einteilung der Wahlkreise, gegen gesetzliche Sicherung des Wahlgeheimnisses.

Das Zentrum stimmte für

Beibehaltung des Dreifachwahlrechts, für Beibehaltung des indirekten Wahlverfahrens, für Beibehaltung der öffentlichen Wahlmännerwahl, für die Besetzung der Ämtern durch den nicht-kandidierten Wähler, für die Wahlrepression der Terminwahlen.

Das Zentrum stimmte mit

Konfessionellen, Preisenkonfessionellen, Nationalliberalen

Sozialdemokraten, Freikämmerer, Polen und 7 Zentrumsabgeordnete

einen Antrag auf Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts in Preußen nicht!

Kommunales.

Arbeiter-Wohnungsfürsorge.
In Bremen hat sich ein Verein zum Bau von Arbeiterwohnungen gebildet, der jetzt an den Staat herangetreten ist, um 887 000 Quadratmeter Staatsgelände auf E. Bauort für vorläufig 60 Jahre zu übertragen. Der Verein beabsichtigt auf diesem Gelände Arbeiterwohnungen, durchweg Einfamilienhäuser zu errichten. Die hiesige Landesversicherungsanstalt in Breda hat sich bereit erklärt, zunächst eine halbe Million Mark für den Bau von 100 Arbeiterwohnungen zur Verfügung zu stellen, wenn der hiesige Staat sich verpflichtet, die lebensdauerliche Bürgschaft zu übernehmen. Sie erklärt sich ferner bereit, wenn ihr Mittel es gestattet, diese Summe auf zwei Millionen Mark zu erhöhen. Der Bremer Verein für Arbeiterwohnungen muß sich der Landesversicherungsanstalt gegenüber verpflichten, die Mietpreise für die Wohnungen nicht höher anzusetzen, als für die Entrichtung des Erbzinses, für die Vergütung und Tilgung des Baukapitals, für die Instandhaltung der Gebäude, für die Dedung der Lasten in angemessener Umfang, für die vom Verein notwendig erachtete Rücklagen erforderlich ist. Die Gesamtsumme der Mittel darf 64 Proz. des Anlagekapitals, einschließlich des mit 4 Proz. auf kapitalistischen Erbzinseszins nicht überschreiten. Der hiesige Verein muß seine Tätigkeit ehrenamtlich ohne jede Vergütung ausüben. Es wird versichert, daß Vorzüge in hinreichendem Maße getroffen ist, das mit der Verein auf der gemeinnützigen Basis, auf der er gegründet sei, bleibe.

Aus den Nachbarkreisen.

Sterleben, 22. März. Zwei Freisprüche. Eine im Januar vertagte Sache gegen den Bandelmann Henneberg und seinen Schwager, den Wegmann Winthel in Sterleben, endete mit Freisprechung beider. Henneberg soll die Dorfstraße mehrere Male unvorsichtig mit seinem Fuhrwerk überfahren sein, und zwar schnell an der Stelle, wo die Gelände ihre Gewehre zusammengefahren hatten. Dabei habe er Unruhe durch Schreien und Schimpfen getrieben, nach seiner Verhaftung hat er den Ofen seiner Arrestzelle demoliert und

stammte seinen eigenen Sachen sowie Hemden und Stuhl auf die Straße geworfen, wobei er mit dem Fuß auf den Boden trat. Die Polizei und Beibehaltung soll er ab begangen haben, zusammen fünf Delikte. Sein Schwager war des großen Unfalls und verurteilter Gefangenenerkrankung angeklagt. Der Staatsanwalt Dr. Kevinski, dem der Angeklagte Henneberg zur Seite stand, als maßgebend für ihn ein Gutachten im Sinne der Freisprechung ab, weshalb der Angeklagte freigesprochen wurde. Gegen Winthel standen die Verdammten Straub, Otto und Weher, die behaupten, während drei unparteiliche Zeugen das Gegenteil answarfen. Der Staatsanwalt bestimmte letztere als maßgebend für die Freisprechung der Straub, die das Zeugnis der Verdammten deren Beruf sei, auf Ordnung zu sehen, nicht erschüttern können, weshalb er drei Tage wegen vorübergehenden Arzts und zwei Wochen wegen Gefangenenerkrankung beantragte. Der Verteidiger Dr. Sommerfelds Klage wurde als Maßgebend für die unparteilichen Zeugen nicht festgesetzt. Die Angeklagten wurden freigesprochen. Natürlich müßten beim Staatsanwalt immer die Beamten auszufolgen gehen sein, er sehe keinerlei Beweise erbracht, es liege ein non liquet vor und beantragte die Freisprechung, auch des zweiten Angeklagten, welchem auch das Gericht eintrug.

Oberöllingen, 22. März. Angeklagt war der Arbeiter Hermann Herrmann, der Bergmann Franz Gsch und der Bandelmann Delmann. Ersterer beide wollten einen Raufen alles Eises am Wege nach dem Superhammer gefunden haben und hatten dies an den Altstädter 13, in Oberöllingen verkauft für 780 Mk. Es handelt sich um 12 Zentner, wobei sich ein brauner Boden, wie Baumrinne, nach dem Verkauf, bekannt ist, hat selbst mit seinem Wagen das Eisen nach Hause gefahren. Das Gericht ging bei Hermann über das beantragte Strafmaß von sechs Monaten weit hinaus und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis, C. zu zwei Wochen und Delmann zu einem Monat.

Allerlei.

Erbeben.
Paris, 22. März. Aus Paris wird gemeldet, daß vorgestern Nacht auf der Salpêtrière Station ein Erbeben stattfand, welches sehr heftig wurde. Alle Häuser auf der Salpêtrière trugen Beschädigungen davon. Dem Erbeben ging ein 22-4 ländliches gellendes Licht voraus, wie man es bei Meteorfällen zu sehen pflegt.

Gefährdung.
Sannover, 22. März. Bei einem Neubau in der Gartenstraße ist heute Mittag ein Gasrohr durch einen Arbeiter beschädigt worden, der die Arbeiter fürchten aus der Höhe des dritten Stockwerks in die Tiefe. Einer ist tot, zwei sind lebensgefährlich verletzt.

Frühlingsanfang in Thüringen.
Erfurt, 22. März. In Thüringen sind wieder starke Schneefälle eingetreten. In verschiedenen Ortschaften im Gebirge kann der Verkehr nur durch Schützen aufrecht erhalten werden.

Ein preussisches Schulkind.
Erier, 22. März. In der Volksschule in Gerolstein fürzte während des Unterrichts die Tote des Schulkindes ein. Drei Kinder wurden schwer verletzt.

Die bestohlene Stadtkasse.
Südingen, 22. März. Die Stadtkasse der ostpreussischen Stadt Dönnau ist in der verflochtenen Nacht bestohlen worden. Die Arbeiter den Geschäftsräumen heute früh nach dem Bestohlenen festgestellt. Der Diebstahl betrug 13-14 000 Mark.

Nach französischem Muster.
Budapest, 22. März. Im Budapestergesetzgebungsrat hielt Dr. Miklosy einen Vortrag, in dem er nachwies, daß in Ungarn die Arbeiter wie in Frankreich abzuwehnen beginnt. Ganze Komitate werden durch das Einführen des allgemeinen Wahlrechts in Ungarn mehr als einfindersüchtig, das besonders in Transdanubien herrsche, entzückert. Nur Slowaken und Rumänen vermehren sich

Die Rache der Apachen.
Einen neuen Beweis für die Kraft der Geheimorganisation der Apache Apachen und den distinkten Terrorismus, den die Apache des Westens und des Neulandes in der Seinerzeit ausüben, bringt die Ermordung eines jungen Arbeiters, der vor Jahren mit den Apachen in Verbindung gestanden hatte. Durch einen Zufall hatte er einige junge Apachen kennen gelernt, ihre Freigebigkeit und ihre stets gefüllten Taschen hatten den jungen Mann betört, er ließ sich überreden, an einem Einbruch teilzunehmen, wurde dabei von der Polizei gefasst und gefoltert, nach vor Gericht alles, was er wußte, er wurde auch freigesprochen, während seine Gefährten, denen eine lange Reihe anderer Verbrechen nachgewiesen werden konnte, ins Justizhaus wanderten. Als er nach dem Freispruch nach Hause kam, lag auf seinem Tisch ein verlegter Brief mit der laconischen Mitteilung: „Du bist zum Tode verurteilt.“ Auf den jungen Menschen, den die lange Unterjochung und seine eigene schwere bedrückten hatten, übte diese Botschaft einen tiefen Eindruck aus. Er verließ sofort Paris; inquisitorisch wurde er zum Militär eingezogen und diente in Ungarn, als seine zwei Jahre ab. Nach der Dienstzeit schickte er sich wieder in die Seinerzeit zurück. Am zweiten Tage fand er wiederum den gleichen Zettel in seiner Wohnung. Er wußte nun, daß sein Geldbeutel beseitigt war, und die Unabwendbarkeit seines Todes gerüttelte seinen Verstand; man schickte ihn in ein Strafbau, wo er nach dem Verurteilung interniert wurde, als er sich in einem dreitägigen Streik. Der Streikführer kürzte sofort wieder und nach nur wenigen Minuten: die Apachen hatten ihr Urteil vollzogen. Der Wüster aber entkam in der Dunkelheit.

Der gute Remann.
Man schreibt der Post, Bg. aus der Schweiz: Der Bürgermeister einer Züricher Gemeinde hat legthin einen Ortsbürger, der in eine Strafanstalt verurteilt war, folgendes Zeugnis ausgestellt: „A. U. ist Bürger unserer Gemeinde. Er genießt hierorts einen in bescholtenen Ruf und guten Namen und ist wie folgt vorbestraft: 18 Monate Gefängnis, 14 Monate Gefängnis.“ — Was muß jemand in Bg. begehen, wenn sein Remann „getruht“ werden soll?

Man muß sich zu helfen wissen.
In Gotha so schreibt man der Post, Bg., hat sich dieser Tage eine Lehrerin verheiratet. Weil Beidermännern zwischen Amt und Mann zu wählen haben, so wurde die angehende junge Frau aus dem Schulamt entlassen. Da noch keine Land nicht über auszureichende pädagogische Referenzen verfügt, hat man interimsmäßig die Frau aus dem Schulamt entfernt, hat selbst Lehrerin war, herangezogen. Woraus hervorgeht, daß man im Staate des seligen Schülers und Frauenherzogs weniger der Ehe als den Fittlerwunden einer Lehrerin den Krieg erklärt.

Verpflichtung der Redaktion von 1/12 bis 1/11 Uhr.

Werbefabrik C. Hauptmann, Halle a. S., Kleine Ulrichstrasse 86 a. u. h. Poststrasse 8, **Größtes Möbel-AusstattungsMagazin** der Provinz Sachsen, **Kulanteste Zahlungsbedingungen!**

Zur Besichtigung ohne Kaufzwang

Frühjahrs-Neuheiten in
Schuhen und Stiefeln
sind rechtzeitig für Ostern eingetroffen.

Achten Sie auf
Vornamen
Willibald
und Nr. 23.

5% Rabatt
in Marken des
Rabatt-
Spar-Vereins.

Alle Preise wie bisher
für Damen 6⁵⁰ 7⁵⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁰⁰—16⁵⁰
für Herren 6⁵⁰ 7⁵⁰ 8⁰⁰ 10⁰⁰ 11⁵⁰ 12⁵⁰—20⁰⁰
für Kinder besondere Neuheiten in allen Prieslagen.

Willibald Wetterling,

23 Schmeerstrasse 23.

SANELLA

Palme und Mandel

liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der einzig dastehenden Pflanzen-Margarine **SANELLA**, die aus feinstem Pflanzenfett unter dem Schutze des D. R. P. Nr. 100922 mit feiner Mandelmilch bereitet wird; daher besitzt SANELLA das feine Aroma sowie den milden, nussartigen Wohlgeschmack, wie überhaupt alle Eigenschaften und Vorzüge feinsten Naturbutter. Die Verwendung von feiner Mandelmilch ist unser ausschließliches Recht, weshalb andere Pflanzenmargarine-Produkte mit SANELLA nicht verglichen werden können. — In den einschlägigen Geschäften erhältlich.

Alein hergestellt von: **SANA-Gesellschaft m. b. H., Cleve.**

Für die Feiertage

empfehle ich meinen täglich frisch gerösteten

Halleschen Wappen-Kaffee,

Pack. gesetzl. geschützt,

in den Preislagen von 1.10—2.10 das Pfund.

Meine Spezialmischung, 1 Pfd.-Pack. 60 Pfg., 1/2 Pfd.-Pack. 30 Pfg.,

ist ein Getränk von grösster Ergiebigkeit und Bekömmlichkeit und somit, sowie infolge seines billigen Preises, besonders zu empfehlen.

Mitglied des **A. Trautwein,** Grosse Ulrichstrasse 31.
Rab.-Spar-Ver. Kaffeerösterel mit elektr. Betrieb.

Kinderwagen

Seit's Fabrikat, große Auswahl, billige Preise. Rabattsparten. Leipzigerstr. 20.

C. F. Ritter,

Die Neue Zeit.

Wochenschrift der deutsch. Sozialdemokratie. Es sollte niemand versäumen, auf **Die Neue Zeit** zu abonnieren.

Vierteljahrs-Abonnement 3.25 M. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Bestellungen nehmen entgegen alle Aussträger und die **Volks-Buchhandlung,** Harz 42/43.

HANSA Backpulver

bleibt unerreich.

Nährmittel-Fabrik „HANSA“ Hamburg.

Für 50 „HANSA“-Dosen erhalten Sie eine Dose 1/2 Kilo gratis.

Eagros-Niederlage bei Döben & Herrmann und Gutschow & Barnleske.

Möbel

soffid, geschmackvoll

kaufe man nur
nach Besichtigung der bedeutenden **Musterzimmer und Läger**
mit 5jähr. Garantie
bei

Hallesche Möbelhallen

Th. Pollak

12 Brüderstrasse 12.
Drachthalog gratis. Transport frei.

Bandonion-Klub, Beesen a. d. Elster.

Montag den 28. März 1910 (2. Osterfeiertag) im Burgschloßchen in Waderow

Kränzchen.

Anfang 8 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Gewerke der Schneider u. Schuhmacher, Naumburg.
Um 2. Osterfeiertag von 4 Uhr ab im Schwarzen Adler:

Gemeinschaftliches Kränzchen ::

Alle Gewerkschaftler und deren Angehörige werden hierzu freundlichst eingeladen. Das Komitee.

Freie Turnerschaft Zeitz (Abteil. Aue)

Sonntag 27. März (1. Osterfeiertag) im Diana-Saal:

Abend-Unterhaltung

bestehend in turnerisch-theatralischen Aufführungen. Es laden hierzu ergebenst ein

Der Wirt. Der Turnrat.

Zangenberg.

Arbeiter-Turn- u. Gesangs-Abteilung.

Sonntag den 27. März (1. Osterfeiertag), abends 7 Uhr im Deutschen Kaiser:

Humorist-theat. Abend-Unterhaltung.

Vor und nach dem Konzert: **BALL.**

Beginn nachm. 4 Uhr. Ende 8 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Zipsendorf.

Sonntag den 27. März (1. Osterfeiertag)

Gr. theatrale Abendunterhaltung

ausgeführt vom **Arbeiter-Gesangverein Siederhain**

Anfang 7 1/2 Uhr. Eintritt 25 Pfg.
Einen gereizten Abend versprechend, ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Falkenhain.

Falkenhain.

Sonntag den 27. März (1. Feiertag):

Grosse theatral. Abend-Unterhaltung,

ausgeführt vom Turnverein „Gut Heil“, Falkenhain.

Anfang Punkt 7 1/2 Uhr. Anfang Punkt 7 1/2 Uhr.
Entree 25 Pfg.

Preussischer Hof, Hettstedt.

Sonntag den 27. März (1. Osterfeiertag), abends von 8 Uhr ab

Vergnügen,

bestehend aus **Konzert und Theater**, unter Mitwirkung des **Gesang-Vereins Germania-Amor.**

Hierzu erlaube ich mir, alle meine werten Freunde und Gäste ergebenst einzuladen. **Robert Honigmann, Gastwirt.**

Gleichzeitig erlaube wir uns, zu dem am **Montag den 28. März (2. Osterfeiertag)** von abends 7 1/2 Uhr in obgenanntem Lokale stattfindenden **BALL** alle Freunde und Gönner unseres Vereines herzlich einzuladen.

Gesang-Verein Germania-Amor.

Achtung! Achtung!

Bockwitz.

Billiges Möbel-Angedot!

Wir haben in diesem, wie im vorigen Jahre, wieder einen großen Vorrat Schränke, Betten, Sofas, Vertikalen u. s. w. fertiggestellt und geben solche, so lange der Vorrat reicht, zu ganz billigen Preisen ab. Es ist daher jedem, der Einzelmöbel oder g. Ausstattungen braucht, die beste Gelegenheit geboten, seinen Bedarf billig zu decken.

Gebr. Schmidt, Möbel-Fabrik.

Bür

Tapezierer!

Posten **Ledertuch-Reste** billigst.

Hugo Nehab Nachhilgr.

Gr. Ulrichstr. 27.

Gar. reinen Blienenhonig!

1 Glas 1.00 Mark,

Zuckerhonig 40 Pfennig

empfehle:

A. Trautwein, Gr. Ulrichstrasse 31.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Billigste Bezugsquelle

für **Schokoladen, Kakao, Kaffee, Tee.**

Zu Ostern empfehle: **Ostertüten und Ostersachen.**

Marie Peschke, Steinweg 31.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Total-Ausverkauf

in **Krawatten, Handschuhen, Mänteln, Hosenträgern, Oberhemden, Kragen,** zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Schmeerstr. 21
wegen Aufgabe dieser Filiale.

Otto Blankenstein, Leipzigerstr. 36.

Makulatur

zu haben in der **Genossenschafts-Buchdruckerei.**

Aus den Nachbarkreisen.

Achtung, Gemeindevertreterwahlen!

In folgenden Orten beteiligen sich unsere Genossen an den Gemeindevertreterwahlen. Alle Arbeiter müssen dort zur Wahl gehen und für unsere Kandidaten ihre Stimme abgeben.

Greppin. Die Wahl findet am Dienstag, den 29. März, nachmittags 4 Uhr, im Bienenhof statt. Kandidat der dritten Abteilung ist der Lagerhalter Genosse Friedrich Lehmann. Arbeiter agitiert kräftig, daß das Mandat der Arbeiterklasse erhalten bleibt.

Gröben. Die Wahl findet am 24. März, abends 7 Uhr, im Bitterchen Gasthof statt. Kandidat ist Genosse G. Lillke.

Janke. Die Gemeindevertreterwahl findet Donnerstag, den 24. März, in Bevers Vohle statt. Kandidat ist Gen. H. Richter. Die Genossen werden ermahnt, für unsere Kandidaten einzutreten.

Oberöblingen a. S. Die Stichwahl findet hier am 30. März statt. Unser Kandidat ist Genosse Veigert.

Kreßhain. Die Wahl findet am Mittwoch, den 30. März, abends 8 Uhr, im Edelweiss Vohle statt. Kandidat der dritten Klasse ist Genosse Friedrich Weigert.

Wahlresultate.

Streckau. Hier siegte unser Kandidat mit 85 gegen 17 Stimmen.

Kabberg. In der dritten Klasse stimmten 64 Wähler für unsern Kandidaten, 2 Stimmen erhielt ein Arbeiter, der sich selbst aufstellte. In der 2. Klasse erhielt unser Kandidat 9 von 17 Stimmen. Wir haben nun drei Vertreter im Dorparlament.

Kue. Genosse Werther wurde mit 80 gegen 14 Stimmen gewählt.

Kayna. In der 3. Klasse siegte Genosse Kreffe. Er ist der zweite Arbeitervertreter.

Jembschen. Genosse Bach erhielt 28 Stimmen, Gegner nicht aufgestellt.

Kentzchen. Genosse Wagner erhielt 28 Stimmen, der bisherige Vertreter 1. Es sind nun drei Genossen in der Vertretung.

Köhlitz. Genosse Weigert erhielt 23, der Gegner 9 Stimmen.

Thyßen. Mit 139 gegen 68 Stimmen wurde hier Genosse Dausbäler gewählt, trotz aller Anstrengungen der Gegner. Der Gemeindefestredner brachte auch noch 21 Vollmachten geschöpft, jedoch vergeblich. — Wir haben nun 21 Sitze in der dritten Abteilung.

Leißa. Hier wurde in der dritten Klasse Genosse Käba gewählt. Den Gegnern kam diese Kandidatur ganz unwohl.

Leiz, 22. März. Eine Bitte an unsere Leser! Am 1. April und auch schon vorher finden viele Unzulänge statt, bei denen oft veräußert wird, das Volksblatt für die neue Wohnung zu bestellen. Wir bitten nun diejenigen unserer Leser, die in diesen Tagen ihre Wohnung wechseln, davon doch den Ausführenden Nachricht zu geben. Am besten ist, wenn die neue Wohnung und der Name auf einen Zettel geschrieben, den Ausführenden gegeben werden, dann tritt keine Verzögerung in der Lieferung des Blattes ein. Sollte man die neue Hausnummer nicht wissen, so soll man den Namen des Hauswärters mit angeben, dann ist die Nummer sehr leicht im Adresskalender zu ermitteln. Wir eruchen alle umgehenden Leser um Beachtung.

Leiz, 22. März. Der Bildungsausschuß veranstaltet zum Schluß der Theateraktion einen Operetten-Abend, welcher am 11. April stattfindet. Zur Aufführung gelangt die reizende Operette Mamezelle Ribouche. Da die Aufführungskosten dieser Operette sehr bedeutend sind, wird der Eintrittspreis folgendermaßen festgesetzt: Einplatz von 1 bis 200 80 Pf., von 200 bis 800 80 Pf., Caterie 30 Pf. Die Billets sind vom 8. April an bei den Genossen Weinbau, Müller, Köpfer, Fenschel und Gerhardt zu haben.

Leiz, 22. März. Zur Lohnbewegung der Barbierere ist zu berichten, daß sämtliche Verbandsmitglieder bis auf einen die Arbeit eingestellt haben. Dieser „Sollege“ namens Weider ist bei Herrn Wiltiger, Kaiser-Wilhelm-Straße, beschäftigt. Da er sich mit dem Gewerkschaftsrat, der sich selbständig zu machen, möchten wir ihm raten, von vornherein den hiesigen Arbeitern zu erklären, „er brauche dieselben nicht“, damit er sich später nicht wundern, wenn ihm dann keine Arbeiter besuchen. Recht erstaunt waren die Meister, als ihnen

früh die Geschiffe eröffneten, nicht mehr arbeiten zu können, da ihr Handwerkzeug im Streikverbot zur Ruhe liege. Heute abend 5 Uhr werden die drei „Hitzenden“ Kaffeehäuser eröffnet. Näheres darüber ist der Arbeiterkassette durch ein Flugblatt mitgeteilt. Das Vorgehen der Geschiffe wurde auf das freudigste begrüßt. Wenn die Arbeiterkassette ein Schaden gelte beim Lesen des Flugblatts, daß Hitzende Kaffeehäuser eröffnet werden, so wird mancher Meister die gleiche Miene nicht gemacht haben. Am heutigen Tag wurde mancher Kunde außer dem Hause nicht raufert. Einige Meister führten, diese lißen zu lassen. Ob die Kundschäfte, die teilweise im Voraus bezahlt hat, sich dieses gesellen läßt ist eine andere Frage. Es gab für die Streikenden ist nicht vorhanden. In letzter Minute ging von Herrn Paul Martin, Leipzigerstraße, die Bewilligung der Forderungen ein.

Leiz, 22. März. Ein Unglücksfall ereignete sich am Dienstag nachmittag in der Weissenfelderstraße. Ein Fuhrwerk des Getreidehändlers Wulch stürzte aus dem Torweg seines Gehöfts und fuhr auf einen auf der Straße stehenden Wagen auf. Ein Pferd rannte sich die Deichsel des letzteren Wagens in die Brust und wurde schwer verletzt; der Reutier des Wulch'schen Fuhrwerks kam zu Fall, die Räder des Wagens gingen ihm über beide Beine.

Leiz, 22. März. Das Los des Veteranen. Einem unserer Arbeitergenossenschaftler ging ein Brief zu, in dem ein Veteran von 1870-71 um Unterstützung ersuchte. Das gedruckte Anschreiben lautet:

„Zum 40-jährigen Kriegs-Gedenktage von 1870. Ev. Hochwoblgelobtem!

Als Beitrag zur Ergänzung der Kriegsgeldsätze überreiche ich Ihnen mein Schriftchen

„Eine denkwürdige Episode aus dem Kriege 1870-71“. Unter Hinweis auf die beigefügten Jeugnisse bitte ich herzlich, mir das Schriftchen für wenige Pfennige abzulassen.

Ich bin seit Jahren rückenmarkkrank, es droht mir das Armenloos.

Ich habe mir erlaubt, eine Anweisung beizufügen, weil das Wort wie Brief gleich, das Verfahren bequem und sicher ist.

Für Ihr Wohlwollen meinen herzlichsten Dank.

Hochachtungsvoll
Peter Schöffler,
Leipzig-Gohlis

Der Veteran Herr Peter Schöffler, Leipzig-Gohlis, Gohliserstraße 16 II, leidet seit Jahren an einem Rückenmarkskrankheit. Das Leiden nimmt seinen ungebundenen Fortgang; der Kranke ist dadurch dauernd erwerbsunfähig.

Leipzig-Gohlis, den 4. Juli 1908. Dr. med. Wehler, Kaiser Friedrichstr. 9.

Den Veteranen von 1870-71, Herrn Peter Schöffler, Leipzig, empfiehlt ich Ihrem Wohlwollen, den Gen. Adolf Müller-Veteran Leipzig, 25. Juni 1908, chem. Kammeraden des Infanterie-Regiments Prinz Louis Ferdinand

von Preußen Nr. 27 — Leipzig. Baul Thümmeler, 1. Vorsitzender.

Beigefügt ist ein kleines achteiliges Schriftchen, welches die Schilderung eines Ueberalles aus dem Kriege von 1870-71 enthält, bei dem der Verfasser beteiligt war. Es müssen sich die Leute, die mit ihrem Körper die „heutige Einheit“ erlitten, ihren Unterhalt erwerben. Der Bittsteller wird von dem dankbaren Vaterland einen eigenartigen Begriff haben.

Leiz, 22. März. Zur Mißpreis-erhöhung. Der Ausschlag von 18 bis auf 20 Pf. ist, wie wir schon mitteilen, zurückgeschlagen, doch sind die Milchproduzenten damit keineswegs zufrieden. Sie „planen“ vielmehr große „Zaten“, um den durch die Kappen gegangenen Preis doch noch einzubringen.

Am Montag abend hatten die Milchproduzenten, als da sind Gutsbesitzer und ähnliche Staatsdiener, eine Versammlung in den Drei Schwänen, und da ist denn lang und breit verhandelt worden, wie man es machen könne, um doch noch 20 Pf. für das Liter Milch zu bekommen. Besonders ärgertlich war man über die Milchhändler, von denen ein Teil von Anfang an nicht mitmachen wollte. Und da schlugen nun die Gutsbesitzer, die die erregte Milch nicht an Händler abgeben, sondern selbst an das Publikum lang Boten befördern lassen, vor: Man solle eine Zeit lang die Milch für 15 Pf. pro Liter verkaufen, damit die, die die Erhöhung nicht mitmachen wollen, kaput

gehen. Dann soll man von den Händlern, denen man Milch abgibt, 500 Mark Konton verlangen und dadurch sie zwingen, alles mitzumachen, was die Produzenten wollen und dann soll wieder die Milch auf 20 Pf. erhöht werden, dann werde man das auch bekommen.

Es ist nur aus, daß der schmarze Plan dieser „Volksfreunde“ bekannt gemacht ist, nun können sich Händler und Kontenleute danach einrichten. Und dürfen jene Herren mit ihren Gelüsten nicht haben.

Weissenfels, 22. März. Bildungsausschuß. Infolge vollständiger Neueinteilung und Registrierung der Partei- und Gewerkschaftsbibliotheken geben wir hiermit bekannt, daß vom 8. April ab einige Wochen keine Bücher zur Ausgabe gelangen. Die noch ausstehenden Bücher eruchen wir zur Ablieferung zu bringen.

Weissenfels, 22. März. Jugendbildungsverein. Die Vereinsführer werden ersucht, heute, Mittwoch, abends 8^{1/2} Uhr, beim im Volkshaus zu erscheinen. Ferner werden wir auf die Sonntagsgänge am Karfreitag hin. Treffpunkt früh 9 Uhr am Volkshaus.

Weissenfels, 22. März. Ein neuer Weg zu guten Büchern soll den Arbeitern durch Ausgabe von Gutscheinarten und Buchmarkten ermöglicht werden. Die Einrichtung soll folgende sein: Es werden in der Volkshausbibliothek, Fischgasse 22, in der Bibliothek des Bildungsausschusses, von den Bezirksführern der Partei und des Jugendbildungsbereichs, den Schriftführern der Gewerkschaften, den Ausführenden des Volksblatts, in den Verkaufsstellen des Konsumvereins sowie an den durch Plakate kenntlich gemachten Stellen kostenlos Bücherarten ausgegeben. Jede solcher Karte enthält 20 Markenfelder. Es werden nun an allen diesen Stellen auch Bücherarten zu kaufen sein, und zwar werden ausgegeben 5000 Marken à 50 Pf., 5000 Pf. à 20 Pf. und 5000 Pf. à 10 Pf. Jedermann hat also Gelegenheit, sich nach und nach in kleinen Teilbeträgen einen Fonds zur Anschaffung von Büchern anzulegen. Gegen Rückgabe einer Karte, die mit blauem — 50 Pf. Marken befüllt ist, werden dem Inhaber von der Volkshausbibliothek für 10 Pf. Bücher nach freier Wahl geliefert. Eine Karte mit roten Marken gibt 4 Pf., eine mit grünen Marken 2 Pf. Auf eine Karte können verschiedenartige Marken nach Wahl geliebt werden. In der Regel werden nur vollgelieferte Karten eingetauscht, doch wird in besonderen Fällen auch eine nur teilweise befüllte Karte gegen Bücher in entsprechender Werte zurückgenommen, ein Jurisdiktion von barem Gelde findet nicht statt.

Wir hoffen, daß dieser neue Weg sehr fleißig benutzt wird, und daß schon jetzt sehr viele davon Gebrauch machen werden, um sich eine Sausbibliothek anzulegen, oder auf diese Weise die Mittel zu einem Weissenfels-Büchergeldrecht recht bequem anzulammern.

Weissenfels, 22. März. Die Differenzen bei der Firma Otto Maslow sind beendet, es wurde teilsens der Arbeiter und der Firma ein Lohnvertrag abgeschlossen, welcher bis zum 1. April 1911 Gültigkeit hat.

Weissenfels, 21. März. Folgende Mischigstellung ging uns zu:

Wir wurde ein in Ihrem Blatt erschienener Artikel zugesandt, der sich mit meiner Eigenheit als Ergänzungsbekleider beschäftigt. Ich bemerke dazu folgendes: Es ist unwohl, daß der betr. Erziehungsdauer das Fleisch als ungenießbar verworfen hat. Die Erziehungsdauer unterrichten bestimmt nur zu Erziehen, bei kranken oder nachgeschwächten Tieren heranzulassen sie die Eingeweide des Ergänzungsbekleiders, welcher dann die Fleischbeize vornimmt. Das Fleisch des Schweines zeigt in bezug auf Geruch, Farbe, Aussehen keine Abweichung von gesundem Fleische, wohl aber war es etwas wässriger, weshalb ich es der Freibant überweise. Das Fleisch wurde erst 2 Tage nach meiner Unternehmung auf der Freibant verkauft und hat wahrscheinlich infolge ungenügender Aufnahmehaltung den Geruch nachträglich angenommen. Es hat sich übrigens bei dem Inhaber der Freibant von den vielen Käusern nur eine Person beschwert und ausgelagt, das Fleisch habe beim Kochen einen üblen Geruch gezeigt. Ich bin sofort zu der Witwe Doppel eingefahren, habe das Fleisch untersucht und sie veranlaßt, das selbe zurückzugeben und sich ihr Geld wiedergeben zu lassen, was auch ansichtslos geschehen ist.

Ich erlaube mir, nun noch folgendes hinzuzufügen: Für uns Tierärzte ist es am bequemsten, verdrängtes Fleisch als „untauglich“ zu bezeichnen. Dadurch sind mir jeder Verant-

S. Weiss Halle 9/5

Frühjahrs-Paletots

und Uster

in modernen Formen und feinsten Stoff-Qualitäten

bringe ich in überraschend grosser Auswahl.

Preislagen: Mk. 15.— 19.— 23.— 27.— 30.— 33.— 36.— 40.— 45.—

Haller Schattknecht, Berlin

